

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 46 (1912)

169 (23.6.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-718340](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-718340)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Preis: Vierteljährlicher Abonnementspreis 3 M 10 J., durch die Post bezogen inkl. Postgebühren 3 M 52 J. Man abonniere bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 22. Fernsprech-Anschluss: Best.-Nr. 199, Exped.-Nr. 44.

Verantwortlich: Dr. med. Hermann Oldenburg, Peterstraße 22, jenseits des B. J. Bismarck, Peterstraße 1, H. G. Lohse, Peterstraße 5, H. Schmidt, Haberstraße 123, G. Fiedler, Oldenburg, G. Sandtke, Zwickelstraße, H. Kuntz, Wegscheid.

Nachrichten für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 169.

Oldenburg, Sonntag, 23. Juni 1912.

XXXXVI. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Der Reichstanzler.

Berlin, 22. Juni. Der Reichstanzler wird sich nach dem Zusammenreffen des Kaisers mit dem Jaren nach Galatien zur See begeben. Wahrscheinlich hat er bei der Gelegenheit eine Begegnung mit dem österreichisch-ungarischen Minister des Aeußern, der den Reichstanzler im vorigen Monat in Berlin besuchte.

Vom Nordmarkflug.

Flensburg, 22. Juni. Generlein ist um 7.03, Stöfler um 7.14, Krieger um 8.37, Hartmann um 8.50 Uhr hier eingetroffen. Schmidt mußte unterwegs in Höhe von 20 Metern plötzlich niedergehen. Er kollidierte mit einem Baum, wodurch der Apparat beschädigt wurde. Der Flieger wurde leicht verletzt.

Hendenburg, 22. Juni. Hier herrichte in den frühen Morgenstunden starker Nebel. Infolgedessen haben einige Flieger außerhalb des Flugplatzes landen müssen, so zum Beispiel Ingold. Caspar ging bei Oberroßfeld nieder, da sein Motor nicht arbeitete. Beim Landen beschädigte er einen Ästzel und den Propeller leicht. Schauenburg (ein Oldenburger), der ebenfalls außerhalb des Flugplatzes landete, hat bei der Landung einen Anaben überarmt und verletzt. Der Flugapparat wurde etwas beschädigt.

Vom türkisch-italienischen Krieg.

Benghazi, 22. Juni. Am 19. Juni griffen die Italiener, in zwei Kolonnen vordringend, den gegen die Beschriftung vorgeschobenen 100 Mann starken türkischen Posten an. Zur selben Zeit flogen ein Luftballon und mehrere Aeroplane auf, um die türkischen Stellungungen zu erkunden. Über den türkischen Stellungungen angelangt, wurden aus dem Ballon einige Bomben geworfen. Als die Italiener so genau über die türkischen Stellungungen unterrichtet waren, versuchten sie diese zu umzingeln. Die Türken erkannten die Sachlage und sandten sofort Verstärkungen ab. Diesen gegenüber wagten die Italiener nicht Stand zu halten und traten den Rückzug an. Sie hatten schwere Verluste.

Die Operationen in der Aegäis.

Mailand, 21. Juni. Der gewöhnlich gut unterrichtete Deputierte Cermen schreibt an die Turiner „Stamoa“, daß der wahre Grund des Stillstandes der italienischen Bewegungen im Aegäischen Meere in der Aufzucht von sämtlicher Mächte an Italien bestehe, die Feindeligkeiten vorläufig wieder an Italien zu beschränken. Wenn auch die energische Aktion, die Italien jetzt in Nordafrika unternimmt, die Türkei nicht zum Friedensschluß veranlassen werde, so werden Italien die Kriegstätigkeit im Aegäischen Meer wieder aufnehmen. — Bei der Begegnung zwischen dem Kaiser und dem Jaren — zu keiner Einigung über die Mittel zur Verbeistellung des Friedens kommen, wird Italien seine Operationen im Archipel wieder aufnehmen und Rußland wird dann vielleicht auch aggressiv vorgehen.

Neue Ereignisse in China bevorstehend.

Petersburg, 21. Juni. Die in Ostasien interessierten Kreise Petersburgs und Moskaus sehen die Lage in China sehr pessimistisch an. Sie neigen zu der Annahme, Quansichais Regierung stehe vor dem Zusammenbruche, der durch Tangschahis Flucht beschleunigt wird. Tangschah ist den größten Teil der Vorkämpfe des internationalen Anleihenindikates unterschlagen, nach der Förderung des Rechenenschaftsberichts hat er die Flucht ergriffen. Besonders beobachtet man hier die Unzufriedenheit in der Nord-Mandschurei, und die dortige keparntliche Bewegung, zu deren Dämpfung Quansichai eine Einschränkung der Bewegungen der russischen Truppen verlangt. Die Konsula beobachten die Vorgänge ebenfalls mit großer Interesse und sind der Meinung, man müsse am Vorabend großer Erschütterungen, die alle in China interessierten europäischen Großmächte in Mitleidenschaft ziehen würden.

Die Meuterei in Rußland.

München, 21. Juni. Die Meuterei unter den Truppen der Garnison, die vorgezogen ausgedrückt hat, dauert auch heute noch an. Die Meuterer fahren fort, die Stadt zu plündern.

Frankreich und Spanien.

Paris, 22. Juni. Eine einseitig offiziöse Mitteilung des „Matin“ bezeichnet die alzu pessimistische Beurteilung des gegenwärtigen Standes der französisch-spanischen Verhandlungen für unangebracht. Nach einer an derentzerte Stelle eingetragenen Nachricht befindet sich die Madrider Regierung in mehreren Punkten verhältnismäßig Abwärts, insbesondere bezüglich der Gegenden von Jini und des Luffostgebietes. Die Vereinbarungen bezüglich des Herzhog-Zales konnten nicht neuerdings auf das Tabet gebracht werden. Frankreich habe in dieser Beziehung bereits die äußersten Zugeständnisse gemacht. Die Madrider Regierung wolle diese. Bonaerz inquiriere in einer der Interessen Frankreichs möglichst günstigen Weise die schwer belastete Erbchaft. Es scheine

ihm durch rätliches und geduldiges Vorgehen zu gelingen, von Spanien, das er niemals als Gegner ansehen wolle, die Anerkennung der Rechte Frankreichs in Marokko zu erlangen.

Die Brandkatastrophe auf dem Dampfer „Königin Elisabeth“.

Wien, 21. Juni. Das Postschiff „Königin Elisabeth“ der Ungarischen Fluß- und Schiffsahrtsgesellschaft ist, wie bereits gemeldet, auf der Fahrt von Galatz nach Semlin heute nacht bei Gernaboda ausgebrannt. Das Hauptdampferrohr ist platzt, der Dampfer in der Mitte abgebrochen, jedoch noch nicht gesunken. Die Leichen des ungarischen Erzogs und des Kellers wurden aufgefunden. Von den 80 Passagieren wurden nach der jüngsten Feststellung 57 gerettet. Die übrigen 23 sind teils ertrunken, teils verbrannt.

1,5 Millionen unterschlagen.

Direktor Fenger der Landwirtschaftlichen und Industriebank in Szegedin ist nach großen Durchstechereien flüchtig geworden. Die veruntreute Summe beläuft sich auf 1,5 Millionen.

Bootsunglück auf dem Züricher See.

Zürich, 20. Juni. Ein Herr und zwei Damen fuhren in einem Ruderboot nach Zürichhorn. Das Boot kippte bei einem Schlagloch der Jänisse an. Alle drei ertranken. Die Namen konnten noch nicht festgestellt werden.

Fliegerunglück.

Wien, 22. Juni. Der Eindecker „Schwalbe“, ein neues Flugzeug des Valers Burrian, das bei der Flugwoche in Konstanz treten sollte, stürzte beim ersten Flug auf dem Wien-Neuhäber Flugfeld bei dem Piloten Streiner aus einer Höhe von 80 Metern ab. Der Apparat wurde zertrümmert. Der Pilot wurde verletzt.

Automobilunglück.

Cassel, 22. Juni. Das Auto des Großhändlers Hachländer wurde bei Thersche, als es vor einem Hunde ausbiegen wollte, in einen Graben geschleudert. Hachländer erlitt einen schweren Schädelbruch. Sein Zustand ist bedenklich. Sein Begleiter, ein Reisender der Firma, erlitt eine schwere Kopfverletzung. Der Chauffeur wurde leicht verletzt.

9780 Meter Meerestiefe bei den Philippinen.

Das Vermessungsschiff der Kaiserlichen Marine S. M. S. „Planet“ hat auf seiner Reise von Ostasien nach der Südpole die von ihm bereits im Jahre 1907 nachgewiesene Tiefstabenkung weiter untersucht, die sich an der Ostküste der Philippinen in nord-südlicher Richtung hinzieht. Bei diesen Arbeiten wurde, wie jetzt telegraphisch gemeldet wird, eine Tiefe von 9780 Metern gelost. Dies ist die größte bisher gemessene Meerestiefe. Die Lotung mit Schwebprobe und Bobentemperatur ist einwandfrei; sie liegt in 40 m Abstand vom nördlichen Teil der Insel Mindanao. Die bislang bekannte größte Tiefe betrug 6635 Meter. Sie wurde im Jahre 1901 südlich den Marianeninseln Guam durch den amerikanischen Fahrdampfer „Toro“ gefunden. Die neue Tiefelotung an jenes Vermessungsschiffes ist ein weiterer Beitrag zu der langen Reihe wertvoller Aufschlüsse auf dem Gebiet der Meerestunde, die S. M. S. „Planet“ seit dem Antritt seiner Forschungsreise im Jahre 1906 der Wissenschaft geliefert hat.

Gerichtsnachklänge zur Reichstagswahl im 1. Oldenburg, Reichstagswahlkreis.

§§ Oldenburg, 23. Juni.

Gestern kamen vor der Strafkammer als Berufungsinstanzen die aus dem Reichstagswahlkampf herrührenden Beleidigungssagen zur Entscheidung, die zwischen Dr. Stöber, Kaufmann Wallheimer und R. v. A. Althorn in seinem Schlüsselwort unter Kennung des Namens Wallheimer diesem uniliberale Benehmen vorgefallen, da dieser tags zuvor bei Doobt dem Jageleibselber Dinfage angelündigt hatte, er könne ihn politisch unmöglich machen. Daraufhin suchte Wallheimer das Wort zu erhalten. Er begab sich zu diesem Zweck an den Vorstandssitz, von dem er mit der Meinung zurückkehrte, er werde bernach zu Worte kommen. Als aber Dr. Stöber seine Darlegungen beendet hatte, schloß der Verammlungsleiter Garimann die Verammlung. Sofort ließ Wallheimer jetzt nach vorne, während Aufse wie „Reinheit!“, „oh nationalliberal!“ durch den Saal schwirren. Als Wallheimer am Vorstandssitz anlangte, rief er: „Wenn ich das Wort nicht erhalte, berufe ich eine neue Verammlung ein. Ich muß mich doch rechtfertigen!“ Darauf Dr. Stöber: „Sie können sich gar nicht rechtfertigen!“ Jetzt erhob sich ein allgemeiner Tumult und Wallheimer rief Dr.

Stöber zu: „Sie sind ein ganz gewöhnlicher Ehrabschneider und selge dazu!“ Er soll das mehrere Male ausgerufen haben, worauf Dr. Stöber sagte: „Herr Wallheimer, Sie können mich nicht beleidigen!“, nach anderer Version: „Sie können mich überhaupt nicht beleidigen!“ Die Folge war eine Beleidigungssage Dr. Stöbers gegen Wallheimer, gegen die dieser Widerlage erhob. Im März kam die Sache vor das Schöffengericht. Sie endigte damit, daß gegenseitige Beleidigungen angenommen wurden, die man kompensierte und Beide freisprach. Hiergegen legte Dr. Stöber Berufung ein, welder dann Wallheimer notgedrungen folgen mußte. Die Angelegenheit kam jetzt, mit eigentlich kaum wesentlich neuem Einschlag, zur nochmaligen Verhandlung. Im Grunde genommen war es das gleiche Bild, wie vor dem Schöffengericht, vielleicht sogar noch um eine Schattierung reicherer! Hervorzubehnen wäre allenfalls die Behauptung des Privatklägers Dr. Stöber, daß von einer Vergewaltigung nicht die Rede sei. Er sehe vielmehr freis darauf, daß auch Segner zu L. rie kämen; ferner eine Erklärung Wallheimers, dahingehend, daß er es zurückweisen müsse, in der Benutzung des vorgenannten Briefes Spieker (Hundsmühlen) irgendeine indistret gehandelt zu haben. Demn bereits lange vorher, ehe er die Kenntnis von dessen Inhalt erhalten habe, sei dieser Inhalt einer ganzen Reihe anderer Parteifreunde bekannt geworden.

Das Urteil hiel wesentlich anders aus, als dasjenige des Schöffengerichts. „Wir halten es für erwiesen“, führte der Vorsitzende, Landgerichtsdirer Bothe, in der Urteilsbegründung aus, daß der Beklagte Wallheimer in der Krohnischen Verammlung dem Privatkläger Dr. Stöber gemöhnliche Ehrabschneider und Feigheit vorzuarufen hat. Dieser Vorwurf stellt eine schwere, einfache Beleidigung dar, die öffentlich erfolgt ist. Es ist deshalb der § 185 St. G. B. in Anwendung zu bringen. Wir haben erwogen, daß die Beleidigung an sich eine so schmerzwiegende ist, daß eigentlich eine Freiheitsstrafe verhängt werden müßte. Andererseits stehen dem Beklagten aber auch erhebliche Widerumstände zur Seite. Einmal hat der Privatkläger auf den Fall Dinfage angeklagt, wie er tags zuvor bei Doobt zum Austrag kam, und diesen Fall hat er nicht vollständig wiedergegeben. Deshalb dürfte der Beklagte Wallheimer jedenfalls annehmen, empfindlich in seiner Ehr verlegt zu sein, sodah er dagegen vorgehen sich für berechtigt halten konnte. Aber seine Ausdrucksweise war unbedachtigt. Denn er konnte nicht annehmen, daß Dr. Stöber Einfluß auf die Wortentziehung hatte, sodah er sich grobe Schimpfwörter nicht gebrauchen durfte. Andererseits haben wir nach Lage der Dinge in dem Auspruch: „Sie können mich nicht beleidigen!“ eine Beleidigung nicht erblickt. Denn er stellte eine Art Abwehrbewegung, eine Art Notwehr dar. Aber auch wenn wir das nicht annehmen würden, so wäre dem Widerbeklagten doch der Schad des § 193 zuzubilligen.“ — Aus diesen Gesichtspunkten heraus verurteilte das Gericht Wallheimer zu 100 M Geldstrafe, unter Zufprechung der Veröffentlichungsabseignung in den Oldenburgischen Tagesblättern durch Dr. Stöber, und sprach diesen frei.

Dr. Stöber wider Althorn.

Vom Schöffengericht wurde im März, wie man weiß, der Reichstagsabgeordnete Althorn auf eine Privatklage Dr. Stöbers hin zu dreißig Mark Geldstrafe verurteilt. Der Verurteilung lag, kurz skizziert, nachstehender Tatbestand zugrunde: Auf eine wiederholte Bemerkung Althorns in Verammlungen, Dr. Stöber werde im politischen Kampf persönlich und suche seine, Althorns, Person zu verunglimpfen, veröffentlichte Dr. Stöber gegen Althorn einen offenen Brief in den „Nachrichten f. St. u. L.“. Dieser Brief wurde Althorn bald darauf, am 4. Januar, in Bojel (Kürrentum Birkenfeld) in einer Verammlung vorgehalten mit der Aufforderung, bestimmte Fälle zu nennen. Darauf jagte Althorn, so unterteilt der Kläger, mit erhobener Stimme: „Zeit fünf oder sechs Jahren hat Dr. Stöber ein Gewerbe daraus gemacht, mich persönlich zu verunglimpfen und öffentlich herabzusetzen.“ Was Althorn allerdings injizieren beitratt, als er von „Gewerbe“ oder „gewerbsmäßig“ nicht gesprochen habe. Gegen das erwähnte Urteil war von beiden Parteien Berufung eingelegt worden, die jetzt vor der Strafkammer zum Austrag gebracht wurde. Nach einigen persönlichen Erklärungen der Gegner beschloß das Gericht auffallenderweise, in eine erneute Beweisaufnahme nicht einzutreten, und fällt nach Erledigung der Verteidigerrede folgendes Urteil: „Wie der Auspruch gelaunt haben mag in bezug auf den Privatkläger, haben wir auf Grund der sich widersprechenden Aussagen nicht schließen können. Wohl aber konnten wir feststellen, daß darin an sich eine Beleidigung lag. Der Beklagte erklärt seine Reueung sei, er sei der Meinung gewesen, daß er seit Jahren angegriffen sei und daß er dieser seiner Ansicht Ausdruck verleihen wollte. War das richtig, so konnte er das in Bohrung berechtigter Interessen tun. Er ist eine Persönlichkeit, der wir wohl glauben können, wenn er sagt, daß er

nicht anders beachtete. Wir sind der Ansicht, daß Althorn überzeugt war, der Privatkläger sei bemüht, ihn seit langen Jahren herabzusetzen. Reiter Gottes wird im Wahlkampf oft perlächerlich verfahren. Aber wenn das auch zu behaupten ist, so muß man sich doch auch in der Beurteilung des Falles gegenwärtig halten, das solche persönlichen Angriffe nur für den Wahlkampf Bedeutung haben, daß sie hernach vergessen werden und nicht nachsichtig werten. Auch eine formale Belästigung haben wir in der Beurteilung des Privatklagen nicht zu erblicken vermocht. Selbst wenn er unter den angegebenen Umständen die Ausdrücke „verleumdend“ und „gewerbsmäßig“ gebraucht haben sollte, so ist daraus noch nicht eine Belästigungsschuld zu folgern. Wir haben aus diesen Gründen das Urteil dahin gefällt, daß der Privatkläger freizusprechen ist und die Kosten dem Privatkläger aufzuerlegen sind.

Reiteren wurde Althorn durch Rechtsanwalt Wiffert, Dr. Stöber durch Rechtsanwalt Strebina.

Hus dem Großherzogtum.

Der Reichsadmiral mit Allerhöchster Genehmigung des Originaltextes ist nur mit genauer Übersetzung versehen. Übersetzung des Originaltextes über seine Bestimmungen sind bei Reichsadmiral zu erlangen.

Oldenburg, 28. Juni.

• **Militärische Verordnungen.** **Leutnant v. Platen** im Inf.-Regt. 91, kommandiert zur Dienstleistung beim Inf.-Regt. Rheinisch-Wilhelmine der Heberlande (Hannover) Nr. 15, in dieses Regiment versetzt. Zum Oberleutnant befördert wurde der Leutnant **Wörhe** im Feld.-Art.-Regt. Nr. 62 zum Leutnant befördert wurde der **Hädrich** Graf **Welfel** v. Gymnich im Oldenb. Drag.-Regt. Nr. 19. Dr. **Donges** beim 2. Grob. Hess. Feld.-Art.-Regt. Nr. 61 ist zum Stabsarzt beim 2. Bat. Old. Inf.-Regts. Nr. 91 ernannt. **Stabsarzt** Dr. **Sommer** beim 2. Bat. Old. Inf.-Regts. Nr. 91 ist zum 3. Bat. 5. Thüring. Inf.-Regts. Nr. 94 (Großherzog von Sachsen), **Stabsarzt** Dr. **Schulz** des 3. Bat. 3. Inf.-Regts. Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig (Ostf.) Nr. 78 zur Kaiser-Wilhelms-Akademie für das militärische Bildungswesen versetzt.

• **Der tragische Tod des Leutnants von Jallshausen**, dem wir gestern im Depeschenblatt mitteilten, hat hier allgemeines Bedauern geweckt. Der Verstorbene war der Stiefsohn des Generals v. B. a. u. e. r in Oldenburg. Am 1. April 1905 wurde er im 19. Dragoner-Regiment zum Leutnant befördert; er wurde dann, da er sich für die Flugwesen entschied, vor einem halben Jahre zur Fliegerabteilung in Hagenau kommandiert, kam später nach Döberitz und bestand dort etwa drei Wochen sein erstes Examen als Flieger. Dr. Jallshausen bereitete sich zuletzt auf das zweite Examen vor. Dazu kam er nicht, da dem Leben des begabten und allgemein beliebten Offiziers durch ein tödliches Unfälle ein so jähes Ende bereitet wurde. Der Verstorbene war der einzige Offizier-Flieger, der aus der Kavallerie herbeigekommen war. Seinen Angehörigen wird allgemeine Teilnahme entgegengebracht.

• **Vom Juppelinfant.** **Herr G. H. H.** und auf Anfrage mitteilt, daß sich gestern nachmittag eine ganze Anzahl Herren zur Rittfahrt mit der „Victoria Louise“ gemeldet, so daß es scheint, als ob die Fahrt am 7. Juli zu Stande kommen sollte. Die Verhandlungen mit dem Rembrandt sind zum Abschluß gebracht worden. In der nächsten Woche kommt ein Sachverständiger hierher, um zu prüfen, ob sich der Rembrandt für die Farbung eignet.

• **Vom Oldenburger Kanal.** Die **Harburger Handelskammer** sagt in ihrem in diesen Tagen herausgegebenen Jahresbericht, daß sie schon 1895 für den Küstenkanal vom Dortmund-Ems-Kanal über Oldenburg nach der Weier bei Bagefall und von da über Bremerörde nach Stade-Brunsbüttel-Darburg eingetreten sei, weil auf dieser Linie einige schon vorhandene natürliche Wasserstraßen, wie die Hunte, der Wümmekanal, die Öhr und Schwinge benutzt werden könnten und weil der in Betracht kommende Teil der Weier wie auch die Strecke Stade-Brunsbüttel-Hamburg ruhig, für die langen Kanalschiffe vorzüglicher Fahrwasser bietet, was unterhalb der Schwingemündung nicht mehr der Fall sei. Diese Vorführung würde den Vorteil billigerer Erbauung, sowie die Möglichkeit bieten, die Erzeugnisse der rheinisch-westfälischen Industrie über die deutschen Häfen Bremen und Hamburg ins Ausland zu bringen, die englische Kohle durch die deutsche zu verdrängen und namentlich in Kriegszeiten durch Verjüngung der Marine mit Kohlen den Eisenbahnverkehr erheblich entlasten. Außerdem würde der Kanal ergebliche landwirtschaftliche Distrikte besser anschließen, als dies bis jetzt der Fall ist.

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Das Juniwetter in den Bauernregeln. Wenn fast und naß der Juni war, verdirbt er meist das ganze Jahr. Diese alte Bauernregel erbietet uns wenig tröstliche Aussichten für die Zukunft; doch haben die Wäpfer auch einen Spruch, der uns wieder etwas beruhigen kann; sie sagen: „Ein durrer Brauchmonat bringt ein unfruchtbares Jahr; so er allzu naß, leeret er Scheuern und Fäb; hat er aber juwelen Regen, dann gibt er reichen Segen.“ An Regen hat es uns ja nicht gefehlt, und auch die Rälte kam ihr Gutes haben: „Nordwind im Juni wecket Korn ins Land.“ Die Witterung des Brauchmonats deutet dem Bauern auf die des Dezember hin: „So naß oder trocken der Juni ist, so wird auch der Dezember sein, so heiß der eine, so kalt der andere.“ Der Juni ist im Bauernkalender durch besonders viele „Kosttage“ ausgezeichnet. Da gibt es so manden Heiligen, mit dem man sich gut stellen muß, sonst verdirbt er das Wetter. Der erste dieser kritischen Tage ist der des heiligen Medardus am 8. Juni: „Wie's wirtet am Medardustag, so bleib's sechs Wochen lang danach.“ Was St. Medardus für Wetter hält, solch Wetter auch in der Ernte fällt.“ Deshalb bitter man: „St. Medardus seinen Regen trag, es regnet sonst wohl vierzig Tag, und mehr, wer's glauben mag.“ Nur einen Trost gewährt der Bischof von Konon: „Medard bringt keinen Trost mehr, der dem Heinstod gefährlich wär.“ Dagegen kann der hl. Barnabas, dessen Fest auf den 11. Juni fällt, dem Weine sehr schaden: „Regnet's auf St. Barnabas, schümmen die Trunken ins ins Fäß.“ Andererseits macht St. Barnabas, wenn er günstig ist, wieder gut, was verdorben ist. „Vor hoher Bedeutung ist der St. Weitslag am 15. Juni: „Zi. Zeit, dann ändert sich die Zeit, dann fängt das Laub zu stehen an, dann haben die Bögel das Regen sang.“ „Mit bringt die Fliegen mit.“ In Süddeutschland ist „Baragert, deren Tag auf den 10. Juni fällt, die Wetterstau“.

SS Schwurgericht. Folgende Straffälle kommen vor dem am 24. d. M. beginnenden Schwurgericht zur Verurteilung: 1. Montag, den 24. Juni, vormittags 10 Uhr, wider die Ehefrau Margaretha Heisen, geb. Völlers, zu Delmböhe wegen Brandstiftung; 2. nachmittags 5 Uhr wider den Berufsdarlinger Heinrich Reimers aus Wärdingen wegen Brandstiftung; 3. Dienstag, den 25. Juni, vormittags 9.15 Uhr, gegen den Schuhmacher Georg Wollermann zu Horst wegen verurteilter Brandstiftung; 4. Mittwoch, den 26. Juni, vormittags 9.15 Uhr, wider den Schuhmacher Conrad Neumann aus Jochenmoor wegen Brandstiftung; 5. Donnerstag, den 27. Juni, vormittags 9.15 Uhr, wider den Arbeiter Johann Heinrich Lücke aus Langeln wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang; 6. nachmittags 5 Uhr wider die Ehefrau Anna Fieschel zu Delmenhorst wegen Mordversuchs; 7. Freitag, den 28. Juni, vormittags 9.15 Uhr, wider a) den Schiffer Johann Christoph Seuer zu Leer, b) den Matrosen Job. Veefoge zu Waringsfehn wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang.

• **Der Kreis Oldenburg in Deutschnationalen Handlungsgesellen-Vereine**, umfaßend das Gebiet des Herzogtums, die Städte Wilhelmshaven und Wittingmund, wird diese jährliche Tagung am 21. Juli in Nordensham in Kaufmannshaus „Hotel Hansa“, abhalten. Auf der reichhaltigen Tagesordnung stehen Berichte des Vorstandes und der Ortsgruppen, sozialpolitische Vorträge, Neuauflagen usw. u. a. will auch der Inhaber der neu ins Leben getretenen Geschäftsstelle Bremen einen interessanten Vortrag halten. Aus dem Tätigkeitsberichte der Milderung ist besonders zu bemerken, daß dem Verbands eine ständige Anzahl neuer Mitglieder zugeführt werden konnte, wie ja überhaupt der Deutschnationale Handlungsgesellenverband nach der Vertragsprüfung sich gegenwärtig wieder in einer freien Aufwärtsbewegung befindet, konnten doch im Monat Mai allein über 3000 Neuaufnahmen an dem In- und Auslande verbucht werden. Der auf guter Grundlage beruhenden Krankenkasse und Familienversicherung haben sich ebenfalls eine Reihe Mitglieder aus dem Kreise angeschlossen. Daß die Verbandsangehörigen den Wert dieser Wohlfahrts-einrichtungen erkannt haben und zu schätzen wissen, beweist, daß j. B. der letzteren bereits heute über 2500 Familien beigetragen sind. Am Abend des Abends wird veranstaltet die Ortsgruppe Nordenham einen Ball im „Friesischen Hof“.

• **Kostamt im Heiligengeistortel.** Wir werden um Aufnahme folgender Stellen erudiert: Vom Bürgerverein vor dem Heiligengeistortel ging vor einigen Tagen die Anregung aus, daß im Heiligengeistortel ein Postamt eingerichtet werden möge. Bislang ist eine Bewirtlichung dieser Anregung nicht erfolgt, aber der Gebanke daran ist in diesem Viertel noch nicht erloschen, und derselbe erachtet erst recht wieder, da es heißt, daß zur Bewältigung des Postverkehrs auf der hiesigen Post erhebliche Erweiterungen nötig werden. Wenn geeignete Schritte unternommen würden, würde die Postverwaltung daher unter den augenblicklichen Umständen am Ende die Ueberzeugung von der Zweckmäßigkeit, bezw. von dem Bedürfnisse eines Postamtes in dem großen Heiligengeistortel gewinnen. Mit der Einrichtung eines solchen würde den Bewohnern dieses Viertels und auch den Bewohnern der nördlichen Vororte der Stadt eine große Annehmlichkeit geschaffen, die sie leider bis jetzt noch entbehren mußten, auf die sie aber doch noch zu hoffen dürfen.

• **Reiberjagd.** In Schube bei Gatten befindet sich in einem kleinen Wäldchen des Landwirts Tapfen eine Reiberkolonie. Zu Hunderten nisten hier die Reiber, und alljährlich um die Zeit, wo die Jungen flügge sind, wird dort eine Reiberjagd veranstaltet, wobei gewöhnlich eine große Zahl dieser Missethäter erlegt wird. Die Jäger lassen gewöhnlich von jagdbundiger Hand die Brüste der erlegten Tiere auslösen, um sie hernach als besondere Vederbissen zu verzeihen. Die diesjährige Reiberjagd fand in den letzterfliegenen Tagen statt. Es kamen dabei 78 dieser Bögel zur Strecke.

• **Oldenburgischer Offizierscher Schachbund.** Sonnabend, den 29. d. M., und Sonntag, den 30. d. M., hält der Oldenburgischer Offizierscher Schachbund im Hotel Graf Anton Günther hier ein großes Schachturnier ab. Der Schachbund besteht aus den Vereinen Oldenburg, Bremen, Wilhelmshaven und Vorkum, sowie verschiedenen Einzelmilitären. Anmeldungen zum Eintritt in den Schachbund sowie zur Teilnahme am Turnier nimmt entgegen der derzeitige Schriftführer des Bundes, Herr Rud. Meher, Marienstr. 18. Ein Einsatz zum Turnier wird

nicht gefordert; die Gewinner erhalten wertvolle Preise; u. a. ist ein sog. Wanderpreis gestiftet im Werte von 100 M. Der hier rühmlichst bekannte Schachmeister Carlis, Bremen, wird beim Turnier zugegen sein. Alles Nähere wird Interessenten von der Schriftleitung des Bundes gerne mitgeteilt.

• **Der Zentralverband deutscher Konsumvereine** zählt zurzeit rund 1 400 000 Mitglieder, gegen 1 200 000 im Jahre 1910. Der Umsatz der ihm angeschlossenen Genossenschaften liegt bei 433 Millionen auf 506 Millionen Mark. In Eigenproduktion wurden für 81 Millionen Mark Waren hergestellt, gegenüber 66 Millionen Mark im Vorjahre. Das gesamte Kapital, mit dem die Konsumvereine arbeiten, beläuft sich auf 152 Millionen Mark.

• **Der Oldenburger Tierquälerei** gibt bekannt, daß im Tierasyl bei Dattendorf in Osterburg, Bremerstraße, Hunde in Pension gegeben werden können, deren Besitzer auf Reisen gehen.

• **Gefohlen wurde** in einem hiesigen Hotel ein Lieberzieher und ein Regensturm. Bis jetzt gelang es nicht, den Täter zu fassen.

• **Seuchensrei** ist jetzt das ganze Ammerland! Sämtliche Spermaflecken sind deshalb aufgehoben worden.

• **Jüngstes Sommerfest des Luzevereins „Jahn“.** Wie vorherigen nochmals auf das heute im Oldenburger Schützenhofe stattfindende 5. Sommerfest des Luzevereins „Jahn“, Anfang 4 Uhr nachmittags. Der Garten ist in eine Zuhilfenahme umgewandelt und es wird an Unterhaltung und Belustigung nicht fehlen. Einen besonderen Anziehungspunkt bildet in diesem Jahre die Verlosung; es sind jedoch Geschenke angebracht, daß ein Publikum zur Unternehmung derselben erforderlich wurde. Außerdem sind sämtliche Zuhilfennehmer des Vorjahres wieder im Besitze der alten Plätze.

• **Eine schöne Suppe** haben sich vor einigen Nächten mehrere junge Leute aus Oberfen in Oldenburg eingebracht. Als Nachschmecker die Leute zur Ruhe gemahnten und mit zur Ruhe nehmen wollten, wurde ein Schußmann tödlich angegriffen. Zwei Mann wurden dann mit Hilfe von mehreren Schülern in Hof gebracht, wo sie bis zum nächsten Morgen über ihre Fehltaten nachdenken konnten. Ein gerichtliches Nachspiel wird die Folge sein.

• **Widernasse Ansen.** Es sind uns eine ganze Reihe von Fällen mitgeteilt worden, in denen widernasse Ansen wertvolles Jagdgebiet und junge Kaninchen getötet haben. Einem Jäger sind sogar 60 Füßen durch Fagen ermüdet worden. Aber in viel größerem Maße richten die Fagen unter den Eingeborenen Schaden an. In einem Falle haben Fagen in einer einzigen großen Larve 11 Bögeln ausgeraubt; in demselben Garten ist jetzt das vierte Jahr hintereinander die Nachtigallenbesiedelung vernichtet worden. Weiter wird uns gemeldet, daß widernasse Fagen Tag und Nacht zu vier und fünf im Garten ihre Wärdereien treiben. Wenn die Fagenbesiedelung nicht fürjore treffen, daß die Tiere im Hause bleiben und dort reichliche Nahrung finden, dann darf sich niemand wundern, wenn die geschädigten Gartenbesitzer sich durch Abfischen der Fagen Selbsthilfe schaffen.

• **Bestimmtesel.** Wauzermesser A. Oeffen kaufte von Kaufmann und Wirt C. Bientzen zwei an der Dostage belegene Kaninchen, welche bis zum Herbst noch mit Einkammliehäufern bebaut werden sollen.

• **Marktbericht.** Ein recht reges Leben herrscht auf dem gefrigen Wochenmarkt. Die Hausfrauen brauchen ihren Bedarf an der Markthalle nicht bereuen, da die Preise für viele Lebensmittel heruntergesetzt waren, namentlich was junges Gemüse anbetrifft. Hierin hatten nämlich die Händler eine Konkurrenz aus Holland bekommen, die alle Sorten Kohl, Kürbis usw. zu recht mäßigen Preisen verkaufte. Junge Pfeilfische kosteten 10–15 S. das Pfund. Für alle Kartoffeln wurden 1.80 und 2 M. der Scheffel gefordert. Salat, Radies, grüne Schalotten waren in großen Mengen an den Markt gebracht und wurden zu mäßigen Preisen verkauft. Erdbeeren, die dieses Jahr nur wenig geerntet sind, wurden teuer verkauft. Kirchen kosteten 40 S. Stachelbeeren zum Einmachen 25–30 S. das Liter. Pfefferlinge, die durch den andauernden Regen kaum recht viel geerntet und gefischt werden, kosteten 25–30 S. das Liter. Geschlachtetes Hausgeflügel war, was alle Käufer anbetra, in guter Auswahl vorhanden, dahingegen junge Hähnen nur wenig an den Markt gebracht und recht hoch im Preise. Fleisch- und Wurstwaren hielten den üblichen Marktpreis. Butter kostete 1.15–1.20 M. Eier 60–65 S. Topf- und Schnittblumen in großer Auswahl und zu mäßigen Preisen.

• **Meßendorf, 21. Juni.** Der Schützenverein Meißendorf

Am wichtigsten aber ist die Witterung zu Johann: „Zett auf Johanns Regen ein, so wird der Aufwuchs nicht gebohn.“ Vor Johannstag man Gerste und Safer nicht loben mag.“ Johann gilt ja im Bauernkalender als Tag der Sonnenwende, und so meint man: „Der Tage vor und nach der Sonnenwende gehen die herrschende Witterung bis nach Michaelis an.“ Der Tag der Siebenstücker, der 27. Juni, hat auch seine gefährliche Bedeutung: „Regnet's am Siebenstücker, dann bleibt es so sieben Wochen danach.“ Doch auch der 29. Juni, Peter-Paul, ist als Regenbringer berüchtigt; andererseits hat dieser Tag einen besonderen Einfluss auf die Fruchtbarkeit des Sommers: „Peter-Paul purzel bricht dem Korn die Wurzel“, oder wie man am Rhein sagt: „Am Peterstag, da heft der Saß, da jungt die Kuh, da legt das Fühn, da kriegt die Hausfrau viel zu tun.“ Oder: „Schön zu St. Paul, fällt Lohsen und Maul.“

Die Tiere einander das Leben retten. Von den sozialen Instinkten der Tiere und ihrem Triebe, einander in Augenblicken der Not zu helfen und beizustehen, berichtet die Winterza einige interessante Beispiele. Eine Kake hatte vier Junge zur Welt gebracht und der Herr ließ drei von den kleinen neugeborenen Tieren in den Flut werfen. Zwei von den Käcken gingen sofort unter, das dritte aber war frätziger und vermochte sich kurze Zeit über Wasser zu halten. Durch das lästige Wäuen angeleitet, elkte eine Sündin herbei, sprang ins Wasser, schleppte das Käcken, schleppte es ans Ufer und trug es zu ihren eigenen Jungen. Sie übernahm die Pflege und Ernährung des hilflosen kleinen Tieres. Interessant ist ein anderer Fall, der sich in Paris, und zwar an der Seine ereignete. Ein paar Gossingungen fanden nahe am Ufer einen armen, kranken Hund, sie stiegen das Tier ein und schleppten es ins Wasser. Der Hund war so schwach, daß er nicht mehr schwimmen konnte und schließlich ertrunken wäre, aber in diesem Augenblick stürzte sich ein prächtiger Neufundländer, der einem Schiffer gehörte, in die Fluten, packte den hilflosen Gesellen am Hals und trug

ihn ans Ufer. Kaum hatte sich der Neufundländer wieder erholt, als die Jungen den kranken Hund von neuem packten und zum zweitenmal in die Seine warfen. Der Neufundländer sprang abermals ins Wasser und schleppte das franks Ufer wieder an Land; dann aber wandte er sich kurrend und jämmerlich gegen die Straßenjungen, die ihm schleunigt die Flut ergrißen. Auch in der Bögelnwelt kann man bisweilen ähnlichen Tieren verdienstlichen Art rührende Fälle von „Käckenliebe“ beobachten. Ein reicher Bauer fand eines Tages unter einem Apfelbaum einen Jungen, eben ausgefroschen Stieglitz; er nahm das Bögeln mit nach Hause und legte es in einem Kiste in ein Vogelhaus, in dem sich ein Kanarienvogel und ein Stieglitz befanden. Der kleine Stieglitz begann jämmerlich zu wehnen, aber der große Stieglitz sah sich nicht darum zu kümmern, während der Kanarienvogel zum Futternapf eilte und dem jungen Bögeln einen Schmelbol wofahrung zurug. Die Anwesenheit eines Vogels anderer Art erschreckte jedoch den kleinen Stieglitz, der bei der Annäherung des Kanarienvogels liets den Schmelbol schloß und sich ängstlich vertrat. Wenn er dann aber wieder den großen Stieglitz sah, begann er von neuem flüchtig zu piepsen, um die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Der große Stieglitz aber blieb ungerührt. Da kam es zu einer wunderlichen Szene; es war, als ob der Kanarienvogel verstanden hätte, daß das kleine Bögeln mit von einem Tiere seiner eigenen Art gefüttert werden wollte. Der Kanarienvogel sprang auf den großen Stieglitz zu und verfechte ihm so lange Liebe mit dem Schmelbol, bis der Stieglitz schließlich seine Pflicht tat und das kleine Bögeln fütterte.

„Von den Hängen der Gatt“, eine Poelle von Herrmann Schäfer, Verlag von S. Kahlert in Kaiserslautern, durch jede Buchhandlung zu beziehen. Es ist bereits das dritte Buch, welches der bekannte Dichter der bayerischen Pfalz durch obigen Verlag in die Öffentlichkeit sendet; seine „Dunten Herbstblätter“, ferner „Nebengold und Weinzauber“ sind von der Kritik wie vom Publikum gleich freundlich

Vorf hielt am „Meisenborer Schützenhof“ (Inhaber R. Schmidt) eine gut besuchte Versammlung ab, die sich hauptsächlich mit dem am Sonntag, den 7., und Montag, den 8. Juli, hier stattfindenden Schützenfest beschäftigte.

* **Überleben**, 22. Juni. Anschließend an die am Donnerstagabend stattgehabene Erbsenprobe der Freiw. Feuerwehrl. fand in H. Kuhlmanns Wirtschaft („Grünwald“) eine Versammlung statt. U. a. wurde einstimmig die Beteiligung an dem Verbandsfest in Elsfleth beschlossen. Die Hinfahrt erfolgt zu Wagen und ist für Mitglieder frei. Anmeldungen sind bis zum 1. Juli zu machen. Zum Delegiertenamt wurden als Vertreter die Herren E. Hienbusch und Fr. Kuhlmann gewählt. Zum Schluss wurde noch eine Anzahl neuer Mitglieder aufgenommen.

* **Schweizerkaufschleich**, 22. Juni. Im dritten öffentlichen Verkaufstermin wurde durch den Auktionator H. von Reiben zu Seefeld ein Teil der Landstelle G. Ehlers zu Seefeld, außerdem, und zwar die Randbereiche zwischen der Kleiststraße und Morgenländerweg zur Größe von reichlich 10 Hektar für die Summe von 38 000 M. an den Landwirt Anton Höpken aus Meitland verkauft, wo er sich anbauen will. Dem Vernehmen nach hat Höpken nachträglich den Pflanz dieser Stelle, der reichlich 11 Hektar groß ist, durch Vermittlung des Auktionators H. von Reiben zu Seefeld auch noch gekauft für die Summe von 43 000 M.

* **Elsfleth**, 22. Juni. Die zu Dalshör belegene Hausmansstelle der D. G. Schröder Erben ging durch Kauf in andere Hände über. Gustav Rogge Ehefrau zu Burwinkel kaufte den Pflanz der Stelle, groß ca. 30 Hektar, für 74 000 M. Ehefrau Kunemann zu Dalshör kaufte den Rest der Stelle 128 750 M. Ehefrau Bunnemann will auf dem mitgekauften Acker den Weizen ein Haus errichten lassen. Die Verkäufe wurden vermittelt durch Auktionator B. Glopstein zu Elsfleth.

* **Von der Elm**, 22. Juni. Lössfelsenfabrik geplant. Der Bau einer größeren Lössfelsen- oder Lössfelsenfabrik ist auf dem ausgedehnten Moorlande zwischen Grofshöhe und Geseperhohl unter der Führung des Grafen Landberg-Beien in Aussicht genommen worden. Die entsprechenden vorbereitenden Schritte sind bereits getan. Graf Landberg-Beien hat sich rund 7000 Morgen Lössmoor um den Kaufpreis von etwa 560 000 M. an die Hand geben lassen, wobei den Besitzern des anzukaufenden Geländes eine Restsumme von 7000 M. ausbezahlt worden ist. Dafür, daß dieses Geld unter allen Umständen, auch wenn der Kauf nicht zustande käme, den Verkäufern verbleibe, hat der Erwerber das Recht, die Fläche bis zum 30. August d. J. an der Hand zu behalten, sich gesichert. Wie man indes hört, ist das Projekt so gut als sicher zur Ausführung gelangend anzusehen.

* **Jeder**, 21. Juni. Im heutigen Zwangsversteigerungsverfahren wurde das Hotel zu schwarzen Acker an einen der Herren Hypothekengläubiger, Herrn Wolf in Bremen, für 24 500 M. verkauft. Die Aufschlagsverteilung soll erst am 28. d. M. erfolgen, weil der Käufer glaubt, seine Rechte an einen anderen Käufer übertragen zu können.

* **Jeder**, 22. Juni. Der Rennverein für Jeder und Jederland wird sein diesjähriges Rennenfest Sonntag, den 30. Juni, auf dem Rennplatz beim Großhaus zu Jeder abhalten und hat folgendes Programm aufgestellt: Trabfahren für Hengstbänne für oberrheinische und pfälzische Pferde. Distanz 1000 Meter. (Extra-Preis: 75 Mark zur freien Verfügung der Preisrichter für beinahe spannte und eingefahrene Gespanne). — Trabreiten für in Oldenburg oder Dittmarschen geborene und aufgezogene Pferde obend. und östl. Abtammung im Alter von 2 und 3 Jahren. Distanz 2400 Meter. — Reiten für Pferde jeglicher Abtammung. Distanz 2400 Meter (ohne Zulage). — Trabfahren für jährige und ältere Pferde obend. oder östl. Abtammung mit Koab-Garts. Distanz 3200 Meter. — Springturniere (Herzenteilen) für Pferde jeglichen Alters und jeglicher Abtammung. 10 Hindernisse. Oldenburgischer und offizieller Abtammung 8 Hindernisse. — Trabreiten für jährige und ältere Pferde obend. oder östl. Abtammung. Distanz 3200 Meter. — Trabfahren für in Oldenburg oder Dittmarschen geborene und aufgezogene Pferde im Alter von 2 Jahren mit Koab-Garts. Distanz 2400 Meter. — Hindernissen für Pferde jeglicher Abtammung. Distanz 2400 Meter (ohne Zulage). — Der Einsatz für jedes Rennen beträgt 12 Mk. Für alle Rennen: Erster Preis: Ehrenpreis und 200 Mk., zweiter Preis 100 Mk., dritter Preis 50 Mk., denn mehr als zehn

lich aufgenommen, ein Zeichen dafür, daß in der Pfalz, wo ein edler Wein gebohrt, auch eine edle und wahrhafte Poesie zur vollen Reife gelangt. Das vorliegende Buch zeugt von der Kraft und Feinsinnigkeit eines echten Lyrikers; es sind Verlehen edler Dichtkunst, die Schöfer seinen Lesern bietet, wenn auch nicht alle geschliffen, werfen sie doch alle einen reumlich belebenden Glanz auf die stets wechselnden Geschichte menschlichen Daseins. Hier eine Probe davon:

Wie die Wellen

Wie die Wellen leis berufen
In sich selbst, und aus der Nacht
Stolz das schöne Haupt erheben,
Hell von Silberglanz umflacht,

Lauche du in Rot und Weiß

Lief in deine eigene Welt,
Wo ein stiller großer Wogen
Lebend dir entgegenwehlt.

Ch. M.

Die gewaltige Steigerung der Preise für Kunstwerke wird durch eine vergleichende Zusammenstellung der Summen gekennzeichnet, die bei der Versteigerung der Sammlung Doucet und bei früheren Versteigerungen für dieselben Werke gezahlt wurden. Die Vente Doucet hat mit ihrem Ertrage von fast 14 Millionen Frs. einen Rekord aufgestellt, der wohl so bald nicht übertriffen werden wird. Der Wert mancher Kunstwerke, die in den vier Tagen der Auktion zu unermesslich hohen Preisen verkauft wurden, hat sich nicht nur verdreifacht, sondern vervierfacht. So wurde das Porträt von Dabal de Volpino von Lucretia La Tour 1903 mit 3210 Frs. bezahlt und nach 9 Jahren auf der Vente Doucet mit 660 000 Frs. Das Bildnis Grinard de la Reunieres von demselben Künstler brachte 1893 8600 Frs., diesmal 104 500 Frs. Ein Aquarellbildnis des Grafen Pastard von Perronnau brachte 1881 auf der Vente Wilson 5090 Frs., jetzt 127 710 Frs., das Porträt der Tochter der

Abonnements-Erneuerung.

Wir bitten unsere verehrlichen

Postabonnenten,

die Erneuerung des Abonnements rechtzeitig vor dem 1. Juli zu bewirken, damit in der pünktlichen Zustellung der Zeitung keine Unterbrechung eintritt.

Bestellungen nehmen die Briefträger sowie jede Postanstalt entgegen.

Die „Nachrichten“ bringen gerade in den Sommer-Monaten in der

Landwirtschaftlichen Beilage

sehr interessante Fachartikel und viele praktische Anleitungen für

= Ackerbau und Viehzucht. =

Geschäftsstelle der „Nachrichten“ f. Stadt u. Land“.

Pferde kaufen, vierter Preis 20 Mk. — Wir möchten noch besonders aufmerksam machen auf die Springturniere, welche zum ersten Male auf unserer Bahn gefeiert werden wird. Es soll gezeigt werden, was unsere Pferde sowohl im Hochsprung, als auch im Weitsprung bei anwärtender Übung leisten können. Das vorzügliche Pferde material, das unser Vieheland und Umgebung besitzt, sowie das lebhafteste Interesse, welches seitens der Landleute dem Fieberischen Rennen entgegengebracht wird, veranlaßt stets eine rege Beteiligung, so daß die Reunungen zu allen Zeiten, wie in früheren Jahren, so auch in diesem Jahre, äußerst zahlreich eingegangen sind. (Renningsschluß Dienstag, den 25. Juni, nachmittags 3 Uhr. Nachrennungen doppelter Einmal.) Der Anfang ist auf 2.30 Uhr festgesetzt. Für die Zeit nach dem Rennen bis zur Abfahrt der Jäger um ca. 9.15 Uhr nach allen Richtungen ist ein Rundgang durch die Stadt mit den schönsten Ballplätzen und ihren Sehenswürdigkeiten, Schloß mit der weltberühmten geschichtlichen Decke, Kirche mit dem Gd. Wiemten-Denkmal, neues Gymnasium, Krieger-, Schloß-, Mitterlicher-, Bismarck- und Frauenlein-Marien-Denkmal, Mathaus, Getreuenloka und sehr zu empfehlen. Andererseits wird genügend abwechselnde Unterhaltung durch den öffentlichen Ball des Rennvereins im Hotel zum Ergröfshergog geboten.

(1) **Denkmalsport**, 22. Juni. Die Groß-G. Sichtungsinpektion erklärt jetzt eine Befanntmachung, daß sie für hier einen Eichmeister sucht. Er muß die erforderlichen Räume zur Verfügung stellen können. Der Wunsch unserer städtischen Körperschaften ging einmütig dahin, daß der bisherige Eichmeister wieder angestellt werden möge. Soffentlich gibt die Sichtungsinpektion diesem Wunsch Folge. Zahlreiche Geschäftsleute mußten in dieser eichmeisterlosen Zeit zum Bremer Elchamt wandern, um ihre eichungspflichtigen Gegenstände dort eichen zu lassen. Aus diesem Grunde wäre die baldige Befetzung der Stelle sehr erwünscht.

Schauspielerinnen Sophie Arnauld von Duceux 1865 100 Frs., 1912 19 000 Frs. Eine Zeichnung der Gärten der Villa d'Ele von Fragonard wurde 1880 auf der Vente Wallferdin für 700 Frs., auf der Vente Doucet für 21 300 Frs. erstanden. Eine Zeichnung von Watteau brachte auf der Vente Soucouart 1897 17 500 Frs., diesmal 71 000 Frs., drei Frauenstudien von Watteau wurden 1894 auf der Vente Joffe mit 7000, jetzt mit 48 000 Frs. bezahlt. Eine Zeichnung von Saint-Aubin, die auf der Vente Mühlbacher für 3100 Frs. fortging, erzielte 20 500 Frs. Boudouins Souache „Unterbrochene Lesüre“, die 1900 für 8000 Frs. verkauft wurde, fand für 104 500 Frs. einen Käufer. Boudouins Gemälde „Die Schatten“ kostete 1898 3000 Frs., heute 18 500, Fragonards „Heuerens“ 1898 20 000 Frs., heute 71 000. Fragonards Zeichnung „Le chemin de Sabome“ war 1869 176 Frs. wert, heute 26 500. Das Porträt der Mme. Dufresne von Prudhon stieg von 18 500 Frs. (1896) auf 31 200 Frs., Saint-Aubins „Bennis“ von 2250 (1897) auf 14 250 Frs. Die Wüste des Hobbe de Beaufort von Lemotte erzielte auf der Vente Alexandre Dumas 2800 Frs., auf der Vente Doucet 73 700 Frs., die des Marfchalls von Sachien auf der Vente Goldschmidt 14 800 Frs., diesmal 74 800 Frs. Der Wert des Bildnisses der Mme. Grant von Bige-Debrun stieg von 16 000 auf 440 000 Frs. Fragonards „Copie des Minotaurus“ wurde 1880 auf der Vente Wallferdin für 5300 Frs., auf der Vente Doucet, 30 Jahre später, für 396 000 Frs. verkauft. Der „Traum des Verkäufers“ von demselben Künstler stieg in neun Jahren von 43 800 auf 187 500 Frs. Chardins „Château de Caris“ war 1779 für 95 Frs. verkauft worden, auf der Vente Doucet brachte das Werk 190 000 Frs. Ein Stillleben Chardins, eine Schüssel mit Äpfeln, wurde 1861 auf der Vente Montmerai für 240 Frs., diesmal für 25 000 Frs. verkauft. Neunliche Preissteigerungen haben fast alle verkauften Werke erfahren.

* **Stappenburg**, 22. Juni. Der vom Heiligen Handelsverein beantragte und vom Handelskomitee beantragte Exped. Oldenburg, abgehaltene Platanistikursus fand am Freitag nachmittag sein Ende. Sämtliche Teilnehmer, auch solche, die anfangs glaubten, nichts Besseres fertig zu bringen, brachten in den letzten Stunden mit größter Eifer und Schelligkeit praktische und wirksame Platanie bezug. Schildchen hervor. Da es sich um Schaulustentherapeutik äußert praktisch ist und sehr Töple es sehr gut versteht, jedem, auch solchen ohne besonderes Talent, es beibringen, wäre es wünschenswert, wenn bald ein neuer Kursus eingerichtet würde. An Teilnehmern würde es jedenfalls nicht fehlen.

* **Obnabrück**, 22. Juni. Eine Parfivalfahrt nach Quakenbrück. Für einen Sonntag des Monats August wird eine Fahrt des Parfival-Luffschiffes „Charlotte“ vom 160 Kilometer entfernten Flugplatz Wanneherren aus beabsichtigt. Eine der Vorbereitungen zu diesem großzügigen Unternehmen ist die Teilnahme von Passagieren, sowohl für die Hin- und Rückfahrt Wanneherren-Quakenbrück, als auch an den in Quakenbrück erfolgenden Aufstiegen des Luffschiffes, für die Fahrten zum Preise von 60 M. ausgegeben werden. Der Fahrpreis für die Fernfahrt Wanneherren-Quakenbrück und zurück, an der sich bis 10 Passagiere beteiligen können, wird ca. 150 M. betragen. Diesbezügliche Anmeldungen, die möglichst bald zu erfolgen haben, werden an die Adresse des „Zweiten Quakenbrücker Flugplatzes“ erbeten. Diejenigen Orte, aus denen sich Passagiere beteiligen, werden nach Möglichkeit überflogen. In Quakenbrück sollen nachmittags mehrere Zwischenlandungen mit Passagierwechsel stattfinden. — Alles Weitere wird, nach definitiver Festlegung der Flugveranftaltung, bekanntgegeben.

Stimmen aus dem Publikum.

Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Vom Gemütsmarkt.
In der Freitagnummer der „Nachrichten“ für Stadt und Land“ fand ich unter Stimmen aus dem Publikum einen Artikel, über den ich mich sehr wundern mußte, vor allen Dingen darüber, daß der Schreiber des Artikels nicht schon lange ein Gemütsgelehrter anfang, denn nach seiner Ansicht über den hohen Verdienst dieser Geschäfte wäre er denn schon ein reicher Mann gewesen. Was den Herrn aus Holland betrifft, so hat er sich eine Zeit gewährt, zu kommen, wo das auswärtige Gemüts aus hier schon billiger (ebenso billig wie bei ihm) ist. In der teuren Zeit aber, wo das junge Gemüts in Holland noch sehr teuer und hier wenig Absatz war, aber desto mehr Verlust, blieb er schon zu Hause. Also bitte, lassen Sie den hiesigen Gemütsgelehrten dieser Art, die auch hier ihre Steuern zahlen, den kleinen Verdienst. S. S.

Bäder-Nachrichten.

Das Garten-Stockwerk „Rene Reibe“ in Schönebeck hat eine geschmackvolle Probierstube herstellen lassen, die an Schulen und Vereine auf Wunsch kostenlos verhandelt wird. Herr Grofshaus, der Besitzer, hat sein Garten-Stockwerk so schön ausgestattet, daß ein Ausflug lohnend, zumal die Dresdnische Schweiz viele landwirtschaftliche Schönheiten bietet.
Freibad-Verordnung in Teltow. In diesen Tagen findet nach erfolgtem Um- und Erweiterungsbau die Wiedereröffnung des vor 25 Jahren gegründeten Sanatoriums Freibad-Verordnung des Geheimen Sanitätsrats Dr. Kottke statt. Das Haus entspricht in Ausstattung und hygienisch-bädnerischer Hinsicht allen modernen Anforderungen; der wunderbare Park, der durch den Anbau nicht gelitten, trägt weiter dazu bei, die Lage des Sanatoriums zu einer der schönsten und gesundesten in Mitteldeutschland zu machen.

Verantwortlich: Oberbaurat Wilhelm von Biele, Stellung des Verlags, bei Redaktion und Druckerei Dr. Richard Gabel, bei Redaktion 3. Postweg 10, Postamt 10. Druck und Verlag von G. Schell, Berlin in Oldenburg.

Geschäftliche Mitteilungen.

OPEL

Motorwagen-Fahrräder

Man verlange **Russeheim** Preisliste.

Fahrradvertreter:
Joh. Lehmkuhl, Oldenburg, Ofenerstrasse 30.
H. Rieckels, Oldenburg, Pferdemarkt 2.

Wie wir erfahren, lassen die hiesigen Firmen B. Fortmann u. Co. und Georg Stäber am Mittwoch, den 26. d., auf Veranstaltung der Rev. Konfessionen eine gemeinsame Ausstellung in Oldenburg u. d. S. einer Vortrag über Konfessionsangelegenheiten und Selbstbestimmung von Hausstandsmitgliedern halten. Das Thema an und für sich wird bei jeder Konfession schon großes Interesse erwecken, da es sich hier um Einrichtungen handelt, die sowohl von gesundheitslicher, wie von wirtschaftlicher Seite aus betrachtet, für die Mäße von großem Werte sind.
Ganz besonders interessant wird der Vortrag nach dadurch, daß derselbe von praktischen Vorführungen begleitet ist, und hierzu besonders der neue Dresdnische Konfessionsverein, der eine vollständig neue Erfindung auf dem Gebiete der Selbstbestimmung darstellt, unter Damen stellen. Zu der Vorführung, deren Besuch übrigens für jeden Interessenten vollständig kostenlos ist, lassen die einigenden erkrankten Firmen freundlichst einladen und verweisen wir daher noch auf das heutige Inserat.

Kunstgewerbe. Im Schaufenster der Firma Emil Weiners, Meinardusstraße, ist zurzeit ein elegantes Spielzimmer ausgestellt. Dasselbe wirkt in seiner Schönheit aber vornehmlichen Formen in bronzefarbener Eiche äußerst vorzüglich. Besonders fein hebt sich das Büffet hervor mit seiner Bildhauerei, sowie eingelegten Arbeit in den Türen.

Montag,
24. Juni.

Dienstag,
25. Juni.

Mittwoch,
26. Juni.

die 3 letzten grossen 95 Tage

Kommen Sie, ehe es zu spät ist!

Infolge der überaus beifälligen Aufnahme, welche unsere 95 Tage in allen Kreisen gefunden haben, haben wir uns entschlossen, für die

3 letzten großen Schlusstage

noch einen bedeutenden Bestandteil unseres Vorrats für den Einheitspreis von 95 abzugeben.

Es gelangen zum Verkauf:

Große Posten Damen- u. Kinder-Schürzen, Strumpfwaren, Damen- u. Kinder-Wäsche, Decken, Kissen, Handtücher, Waschtische, Weißwäskereien, Seiden-Band, Weißwaren, Handschuhe, Gürtel, Besätze zc. zc.

Gebr. v. Wien,

— Langestr. 6. —

Im Schaufenster ausgestellt:

Speisezimmer in bromschwarz Eiche.

Resichtigung ohne Kaufzwang jederzeit gern gestattet. Permanent Ausstellung v. Musterzimmern in den oberen Etagen.

Emil Meiners, Möbel u. Dekoration.
Nur Meinardustrasse 39. — Telefon 1304.

Mineralwasser-Abfüllmaschinen

sowie sämtliche zur Mineralwasserfabrikation benötigten Maschinen. Fabrikat H. Meiners, Münster i. W., liefert zu Originalpreisen der Hersteller.

B. Klövekorn,

Telefon 817. Oldenburg. Nöthenstr. 58.
Resichtigung der am Lager befindlichen Maschinen jederzeit ohne Kaufzwang gern gestattet.

Elektrotechnisches Geschäft

W. Brandorf, Oldenburg i. Gr.,

Telefon 1053. Georgstr. 34.
Elektr. Licht- u. Kraftanlagen jeder Art in bester Ausführung. Sanstelephone u. Telegraphen, Beleuchtungskörper, Motore zc. Projekte und Antragsentwürfe ohne Verbindlichkeit stets gern zu Diensten.



Einladung zu dem Vortrag

über die Gewinnung von Fruchtsäften, sowie Herstellung von Konserven im Haushalt :

am Mittwoch, den 26. Juni, nachmittags 4 Uhr, im Saale des „Grafen Anton Günther“, Eingang Kurwickstrasse.

Bei dieser Gelegenheit werden die überall bekannten und beliebten Fruchtsaft-Apparate, Vorratskocher und Konservengläser der **ReX-Konservenglas-Gesellschaft, Homburg v. d. Höhe**, praktisch vorgeführt. Insbesondere dürfte die Demonstration des **Dreyer's Fruchtsaftapparats „ReX“** reges Interesse erwecken. Derselbe stellt eine vollständig neue Erfindung dar, die für die moderne Hausfrau bald unentbehrlich werden wird. Der Besuch des Vortrages ist vollständig kostenlos und werden die geehrten Damen und Interessenten hierzu freundlichst eingeladen.

Vertreter für Oldenburg:

B. Fortmann & Co. Georg Stöver,
Haus- u. Küchengeräte, Glas und Porzellan,
Langestr. 21. Langestr. 75.

Gebrüder Posnansky,

Donnerschweerstr. 16, — Fernruf 832. — Donnerschweerstr. 16
Kunstoffärberei u. chem. Reinigungsanstalt.
Reinlichst saubere Arbeit. — Prompte Bedienung. — Solide Preise.

Bäckerei

habe billig unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Auskunft kostenlos.

R. Söbber, Aufst., Oldenburg, Bergstraße Nr. 5.
zu verk. 1 gueter Kibberw. u. 2 Tauben. Mantelstraße 33.

Ein Goldschrank, 3 gr. Schmeckenpiegel, 2 gr. Messen, 1 schöner Schrank u. Glasständer, 1 Glasstiefel, 3 meh. Aftamm. Seuchstiel, 1 Stehpult, gut erhalten, per August abzugeben. Bremen, u. 2. Nr. Kirchhof 13/14.

Grüne Tuch-Portiere u. 2 hoch liebergardinen, 1 Gagerer und 1 eleg. Chais. Decke zu verkaufen. Bremen, Humboldtstr. 21.

Vordermoor. Zu verk. eine nahe am Salben liegende Sub. G. Ahlers.

Hotel Stedinger Hof

Heute abend:

Schlei blau.

Gebratene Aale.

Große Bohnen mit Bauchspeck.

Gefunden

Gefunden ein Fahrrad, abzugeben innerhalb 4 Tagen gegen Erhaltung der Räder. Nr. Taben, Gatterwüking.

Verloren

Verloren eine Brosche (Mittelfing) mit Inset auf dem Wege Heiligengeiststraße, Langestr., Kasinoplatz bis Neuf. Damm am 22. Juni. Gegen Belohnung abzugeben bei **Krüger, Köpplerstr. 2.**

Kühlapparat Frosch

D. H. G. M.

erheblich billiger als der kleinste Eisschrank.

Kühlapparat Frosch ist unentbehrlich für jeden Haushalt.

Kühlapparat Frosch ist gleichzeitig der ideale Wein- u. Champagnerkühler und unentbehrlich für Restaurants, Hotels, Pensionen, Offizier-Kasinos.

Alleinverkauf für Großherzogtum Oldenburg:

B. Klövekorn,

Telefon 817. Oldenburg, Nöthenstr. 58. Telefon 817.

Mittel bei Warburg. Zu verkaufen ein

7jähriger Wollschaf, durchaus jugend und fromm. Aug. Meiners.

Groß, grün, Maj.-Ofen, gut erh., zu verk. Haarenstraße Nr. 4

Gut erh. Herrensrad zu verk. Reiltenstraße 40, 2. Tür.

Steppdecken

mit Baumwolle, Wolle, Daunen, moderne Farben in grösster Auswahl.

Kleiner Posten leicht gedruckter Decken bedeutend unter Preis.

Ueberschlaglaken in großer Auswahl von 4.70 M an.

J. H. Böger.



Pallabona, unerreichbares trockenes

Haareneflektungsmittel, macht die Haare locker und leicht zu frisieren, verhinbert das Ausfallen der Haare, verleiht feinen Duft, reinigt die Kopfhaut. Gel. gelb. ärgel. emp. Dosen zu M 1,50 u. 2,50 bei allen Damenfrisuren u. Parfümerien.

Hertha-Quelle

Mineralbrunnen der Insel Rügen.
Das beste Tafelwasser.

Niederlage in Oldenburg: Aug. Pestrup; in Brake, J. B. Inhülsen; in Ovelgönne: Joh. Pieper.

Sommerjoppen

Karl Diers, Eversten.



Hüdngrat-Verkrümmung.

Selbst in den schwersten Fällen glänzende Erfolge mit meinem neu veränderten patentierten

Redressions-Apparat „System Haas“.

Sprechstunden (ohne Verpflichtung und kostenlos) am Dienstag, den 25. von vorm. 9 Uhr bis nachm. 5 Uhr, im „Haus-Hotel“ in Oldenburg.

F. Menzel, Orthopädisches Institut,
Hamburg, Beim Strophanse 2.

Reise-Andenken

Ernst Völker,
Langestr. 20.

Günstige Kaufgelegenheit für Oberkellner od. tüchtigen Wirt.

Das in Neber günstig am Marktplate belegene, sehr bekannte Hotel s. schwarzen Adler, mit Klubräumen, großem Saal, Fremdenzimmer, großen Stalungen usw. ist möglichst bis zum 22. Juni 1912 unter äußerst günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt **Randatar Wils, Aders in Neber.**

Zu verk. junge **Vegehühner**, scharf. Italiener. Nebenstr. 44.

Osternburg zu verkaufen der **Graschnitt** meiner zu Dreifache gelegenen Biese. Geint. Rosenbohm.

Reife Erdbeeren, Pfund 40 M. Haarenstraße 29, oben.

Brake. Zu verkaufen ein 10 Monate alter, sehr nachsamer **deutscher Schäferhund**. Georgstraße 11.

Deutsche Schäferhunde, 6 Wochen alt, edelster Abstammung, billig abzugeben **Diers, Nadorferstr. 38a.**

Handlitten-Leserin bis heute Sonntag, u. Montag **Nadorf 32, oben**, gegenüber dem Maxemannsplatz.

Neu-Friedrichstraße. Zu verk. ein **Ruhrind**, 1 Jahr alt. **H. Wichmann jr.**

Sanftchen zu verkaufen. Osternburg, Schulhofstraße 8

Heiratsgesuche.

Keelles Heiratsgesuch!

Ja. Mädchen, 28 Jahre alt, ansehnl. Erbh., wirtschaftl. und häusl., sucht auf d. Wege pol. sich. Lebensgefährten u. ehrenwerten Charaktereigenschaften und festerer Position. Nur ernstgem., nicht anonyme Off. mit 5. E. 50 postl. Rückfragen 1. etc.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeigen.

Oldenburg, 22. Juni 1912.
Heute morgen 1½ Uhr entschlief plötzlich und unerwartet infolge eines **Hufsturz**es mein Vater **Wann**, unter gütigen Beistand u. Beistand der Steuer- aufseher a. D.

Gerke Schildt in seinem 87. Lebensjahre. Dieses bringen tiefbetrübt zur Anzeige **Frau Luise Schildt** geb. **Barre** u. Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 25. d. M., vormittags 9 Uhr, vom Trauerhause, Osternburgstraße 22, auf dem Gertrudenfriedhof.

2. Beilage

zu Nr. 169 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonntag, 23. Juni 1912.

Zum Johannistag.

24. Juni.

Die christliche Kirche hat, um ihren Ruf bei untern Vorkämpfern der Menschheit zu verheißeln, vieles aus dem nationalen Mythos entlehnen müssen, so vor aller Dingen ihre hauptsächlichste Hebe. Das Weihnachtsgeschehn, wie wir es heute feiern, ist nichts anderes als das alte deutsche Julfest, das Fest der Winter Sonnenwende. Unser Osterfest ist das Frühlingsfest der Göttin Ostara. Und was wir heute als Johannisfest bezeichnen, ist das Sommer Sonnenwendfest der Germanen. Es war neben dem Julfest das Hauptfest des Jahres. Mit dem höchsten Stande der Sonne hat auch das Wachsen und Blühen seinen Höhepunkt erreicht. Der Mensch beginnt, kaum spürbar jetzt er ist. Aber er ist da, und mächtig geht es abwärts. Es war naturgemäß, daß unsere Ahnen, die noch ganz mit der Natur lebten und von dieser gänzlich abhängig waren, deren ganze Religion aus einem Himmels- und Aftmulus bestand, diesen Tag der Wende ihren Göttern weihen und ihn in ihrer Weise feilich begingen. Von den Bergen ließen sie die Sonnenfeuer zum Himmel lodern, und Felder verflüchtigten den Mythos von Balders Tod und Verbrünnung.

Als die Voten der christlichen Kirche Germaniens Gänge durchzogen und schließlich das Kreuz aufsticht, da mußte auch der „heidnische“ Charakter des Sonnenfestes verschwinden, man machte daraus das Geburtsfest Johannes des Täufers. Aber wer wollte glauben, daß sich mit dem Namen auch das Wesen des Festes änderte? Was es gewesen, das blieb es, trotz Priester und Kirche: ein Volksfest, in dem etwas von dem Geist der Ahnen weiterlebte, das Fest der Sonnenwende, wie es aus Peter Rosfogger in seinem wunderbaren Buche „Der Götterdämon“ so schön beschreibt. Da gehen zu der Stunde der Nacht, die wie ein Zugbrücken von Gestern auf das Heute führt, drei Männer durch das tauschmürrische Tal und rufen den Sang:

Licht, Sonnenwenden ist da,
Der heilige Tag!
Der goldene Tag!
Wacht auf!

Und das ganze Dorf zieht hinaus auf die Berge und schart sich um das flammende Sonnenfeuer, und vor dem Erleuchten nimmt einer der Aeltesten einen Brand und hütet ihn als Ahnenerbe in seinem Hause bis zum nächsten Fest. Jedes Dorf hat sein Feuer und seine Feiert. In Süddeutschland hat man etwas Ähnliches noch heute. Mit brennenden Strohkübeln läuft man da am Johannistag durch die Felder. Und daß man in unserer Gegend bis ins 17. Jahrhundert hinein ähnliche Bräute pflegte, geht aus einem Bericht des Pastors in Langforden hervor. Da heißt es im Jahre 1669: „Andere kommen am St. Johannistag zusammen, legen zwei große Stüde Holz aufeinander und reihen diese so lange, bis das Holz anfängt zu brennen.“ In Nürnberg wurde 1653 ein Verbot gegen die „Sonnwendfeuer“ erlassen, das sich namentlich gegen die dabei üblichen heidnischen Sitten aus alter Zeit richtete. Daß bei uns der Brauch, am Abend des Johannistages Feuer abzubrennen, nicht mehr besteht, ist vielleicht einem ähnlichen Verbot zu verdanken. Daß aber der alte Johannistag auch in unserer Gegend noch lebendig ist, wird man klar, wenn man bedenkt, was das Volk sagt. Kaum ein Tag spielt wie dieser eine Rolle im Volksleben. Zahllos sind die Meinungen, Hoffnungen und Wünsche, die sich an ihn und die Johannisnacht knüpfen. Beide sind günstig zur Heilung von Krankheiten. Ein Kind, das an der englischen Krankheit leidet, muß man am Johannismorgen nach in den Satten legen und Keimfah darüber hinweg fäen. Wenn die Keimfah wächst, fängt das Kind an zu laufen. Die Johannisnacht ist geeignet zur Erloschung der Zukunft. Stroderjan berichtet: Wenn eine ledige Person vor das Bett einen weitaugigen Tisch stellt, auf welchen sich eine Summe mit Wasser, Seife, Handtuch und ein Licht befinden, so erscheint zwischen 12 und 1 Uhr die künftige Braut oder der Brautigam und wäscht sich. Man darf die Erscheinung nicht antworten. Wie in der Walpurgisnacht (1. Mai), so reiben auch in der Johannisnacht Heren ihre Ringe: Ein Mann von Meinfrode (Gemeinde Barel) ging einst in der Johannisnacht durch den Barel zum Hofe. Als er an das Rindvieh kam, welches zwischen Barel und dem Raffehaus rechts am Pfade liegt, fand er den Pfad erleuchtet, und auf demselben eine große Gesellschaft teils bekannter, teils unbekannter Personen in seltsamen Auszügen. Einige tanzten andere kamen auf Besenstiebeln, Fensgabeln und dergleichen angetrieben, und alle waren überaus lustig. Unter den Verirrtesten erblickte der Beobachter auch seinen Nachbarn, und er konnte sich nicht enthalten, zu rufen: „Jau, was machst Du dar?“ Aber kaum hatte er das letzte Wort gesprochen, so wurde er gepöbel, jämmerlich zerhaut und durchgeprügelt und darauf in den Busch gejagt. Hier irrte er herum und fand sich nicht eher zurück, als bis es heller Tag war. (Stroderjan.) — Die jungen Triebe der Vogelbeeren werden in der Johannisnacht von den Heren verpöbel. Schätze können zwischen 12 und 1 Uhr gefunden und gehoben werden. Wo Gold vergraben ist, da brennt um diese Zeit ein Feuer, bei dem ein großer Hund ruht. In einer Burgstelle bei Bedhausen, in der ein Schatz verborgen liegt, brennt in der Johannisnacht ein Licht, das sich oben zu einem Streifen verbreitert. Nach Aussage anderer soll hier ein Beil ver-

steckt sein, das seinem Finder großes Glück bringt. Bei Hofe erscheint in der Johannisnacht ein in der Fohlerburg liegender Schatz an der Oberfläche, um gehoben zu werden. Wer dann ein Stück Erbschaft hinaufsteigt und sein Wort spricht, der kann den Schatz mit nach Hause nehmen. — In der Johannisnacht blüht eine geheimnisvolle Blume, die Königin der Nacht. Wenn es gelingt, deren Samen zu bekommen, kann sich vor anderen unsichtbar machen. — Daß der Johannistag günstig ist zur Fernhaltung der Mäusen, zur Erlangung einer Zünfsernute, einer guten Oberteine usw., sei noch hier erwähnt, auch der weitverbreitete Glaube, daß in der Johannisnacht die Freimaurer ihre geheimen Sitzungen abhalten. — So steht der Johannistag im Volke aus. Wie selbstverständlich huldigt man dem sich von Generation zu Generation fortwährend Übergebenden Brauch man einen, so weiß er für sich den Glauben an dieser Sache weit weg, er hat sich nur so gehört, und doch wirft er darin wie in der heimischen Erde.

Jris Schwarzling.

Aus dem Großherzogtum.

Der Reichsminister mit Reichsministerialrat verordnet Originalbericht
des mit dem General Carlsmann getätigten Vorkämpfers aus der Gegend
über die Erfindung eines neuen, bis jetzt nicht bekannten, bis jetzt nicht
Oldenburg, 23. Juni.

* Eine neue Erfindung zur Ausnutzung von Ebbe und Flut. Von einem Herrn Hermann Willems in Dortmund, Bornstr. 70, erhalten wir folgende Zuschrift: Ich habe einen Apparat erfunden, mit welchem durch Ausnutzung von Ebbe und Flut ganz enorme Kraft gewonnen werden kann. Bei einer Flutgröße von drei Metern kann mit dem Apparat — verbunden mit einem Schwimmkörper von 100 Quadratmetern Grundfläche — in 25 Stunden eine Last von mehr als 50 Kubikmetern (also mehr als 50000 Kilogramm) Wasser 50 Meter hoch gehoben werden. Bei höherer Flutgröße wird der Effekt entsprechend günstiger, bei kleinerer geringer. Soll das Wasser höher gehoben werden, so muß man den Anprich auf Quantum vermindern, bei geringerer Steighöhe kann das Quantum entsprechend vermehrt werden. Der Apparat muß also den Ansprüchen und Verhältnissen angepaßt werden. Ebbe und Flut kostet nichts und ist in unerschöpflicher Fülle vorhanden, deshalb kann mit dem Apparat viel billiger Energie erzeugt werden als durch Dampfkraft aus Kohlen. In Form von Elektrizität kann die Kraft in Motorenanlagen aufbewahrt und an Vertriebsdrähten mehr als 100 Kilometer weit ins Land verfrachtet werden. Auf diese Weise können alle Schienenbahnen sämtliche Arbeitsmaschinen durch Ebbe und Flut getrieben werden. Sogar die Licht auf der Liffen können mit der aus der Anlage gewonnenen Kraft fahren. Die Vorteile teile werden viel unabhängiger von Kohle und sonstigem Brennmaterial. Die Erfindung ist national-ökonomisch von großer Bedeutung und es kann damit sehr viel Geld verdient werden. Sie bietet einen neuen Erwerbungsweeg für die Nordsee Küste, indem Sonne und Mond als Erreger der Ebbe und Flut wie ein Arbeitspaar eingepaart werden: Gänge, die man nicht zu füttern braucht. Zur Ausnutzung dieser Erfindung luche ich Teilhaber, welche genügend Mittel zusammenbringen können, um ein Unternehmen zur Anlage von Kraftgewinnungsanstalten zu gründen. Sie haben dort vermögende Leute genug, welche gern etwas zur Hebung ihrer Heimat tun werden, zumal, wenn sie gut bei der Sache verdienen können, was dem wogenden Unternehmer ja auch zuzumut. Deshalb wende ich mich an Sie mit der Frage, ob Sie die Angelegenheit zur Kenntnis vermögender Herren bringen können, welche Sinn für industrielle Betätigung haben, und ob Sie mir einflußreiche Leute angeben können, welche voraussichtlich die Sache fördern helfen würden.

* Die Ausführungen, die am Dienstag in der Union zum Besten des Verschönerungsvereins stattfanden, werden das selbe vollständige Programm haben, wie am Montag. Die einzige Änderung besteht darin, daß statt zweier ausgefallener kleinerer Nummern zwei andere eingeschoben sind, nämlich der „Mantel“ und das „Banditen Duett“. Wir bemerken nochmals, daß die Ausführungen schon um 7 1/2 Uhr beginnen, um auch den Auswärtigen die Gelegenheit zum Besuch derselben zu geben. Am übrigen verweisen wir auf die heutige Annonce.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion kein Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Der Braker Pier und die neuen Anlagen der Firmen Müller und Groß.

Zu der Besprechung über diese Anlagen ist Herr Witzthil wohl ohne sein Wissen ein Forum unterlaufen. Am Schluß des fünften Abzuges heißt es bezüglich der Staubabscheidevorrichtung: „Dadurch ist nun auch die Staubplage gründlich beseitigt und der Pier jetzt mit erstklassigen Vorkührrichtungen versehen.“ Herr Witzthil scheint selten oder garnicht seit der Reuanlage in die Nähe der Reuanlage, des Toddeides usw. gekommen zu sein, sonst würde er nicht schreiben können, daß die Staubplage beseitigt, sogar „gründlich beseitigt“ sei. Die Staubplage besteht nämlich nach wie vor, trotz der Entfäuhungsanlagen. Die Bewohner der benannten Straßen

haben schwer unter dieser Plage zu leiden. Nicht allein, daß es ihnen selten möglich ist, die Fenster öffnen zu können, nein, der Staub findet auch bei geschlossenen Fenstern Eingang in diese Wohnungen. Ferner wird das Trinkwasser — wir Braker sind lediglich darauf angewiesen, das Regenwasser, das von den dreifachen Dächern fließt und in den Zisternen Milliarden von Lebewesen, Bakterien usw., trägt, als „Trinkwasser“ zu benutzen — dermaßen infolge des sich auf den Dächern ansammelnden Staubes verschmutzt, selbst vielleicht in einem Maße — bei den Schweinehaltern dieser Gegend nämlich — ein gewisser Vorteil zu konstatieren sein dürfte, indem diese Leute für „Mie“ nicht mehr zu sorgen brauchen, da sich diese in den Zisternen durch die Staubansammlung gebildet hat. Hierbei möchte ich nicht erwähnen lassen, daß behördlicherseits die Zisternen nicht revidiert werden; mit fünf Leute bekannt, welche aus Angst vor Wassermangel die Zisternen 12 Jahre und länger nicht reinigen ließen, und es ist wohl keine zu süße Behauptung, wenn gesagt wird, daß die miserablen Verhältnisse dazu beitragen, daß laut veröffentlicher Statistik Erkrankungen an Tuberkulose usw. in Brake und Umgegend weiter zunehmen. Daß die Staubbelästigung gesundheitsschädlich und ganz unerträglich ist, beweist ferner, daß Arbeiter auf Tabak fortzuziehen, daß die Arbeit zeitweilig einstellen mußten, da sie nicht länger imstande waren, durch den feinen Staub, der sich in der Nase, den Augen und Ohren ansammelte, infolge Atembeschwerden und Schmerzen in den Augen die Arbeit fortzuführen. Der Dunst, der von Zeit zu Zeit in diesen, blauen Wölfen den Motoren-Räumen entsteigt, ist ebenfalls alles andere als angenehm. Schließlich muß ich meiner Verwunderung über die Ausführungen geben, daß nicht längst durch die formwährende Erfindung, die man täglich jetzt in den Häusern in der Nähe des Piers verpöbelt, indem alles, was nicht nützlich und nagefest ist, in Bewegung gerät, Häuser eingestürzt sind. Die Bewohner des in Frage kommenden Teiles der Stadt Brake haben sich wiederholt an zuständige Stelle über die Staubbelästigung beschwert. Es ist auch zuzugeden, daß man befreit ist, diesen unerträglichen Zuständen gründlich abzuhelfen, daß dieses indes schon in befriedigender Weise geschehen ist, kann kein Mensch behaupten.

Giner für Brak.

Der Artikel „Der Braker Pier und die neuen Anlagen der Firmen Müller und Groß“ ist auf Wunsch der vereinigten Redaktion der „Nachrichten für Stadt und Land“ von dem Unterzeichneten geschrieben. Er basiert auf Landtagsberichten und Mitteilungen aus erster Hand. Wenn „Giner für Brak“ nun behauptet, daß die Staubplage noch nicht beseitigt ist, so hat er mißgünstig recht, als bei Schwind der Staub auch jetzt noch die Bewohner der benannten Straßen belästigen kann. Das hängt zum großen Teile aber von dem Grade der Unternehmungen ab, die sich zwischen dem Gereste befinden. Das kann „Giner für Brak“ aber verheißt sein, daß die beiden Firmen — wie er auch in selber anerkennt — alles tun werden, um diesem Uebelstande gründlich abzuhelfen. Das sind m. E. „Anderkäufer“, die bei jedem Neuetriebe zerknirschen. Darauf bin ich aber dem „Giner“, daß er mir Seligkeit gibt, einen Druckfehler zu ertrotzen. Das Gebäude, welches das Deutsche Reich 1906 erbaute, kostete mit den elektrischen Anlagen nicht 125 000 M., sondern 12 300 M. Brake. Th. Witzthil.

Geschäftliche Mitteilungen.

Ein modernes Kaufhaus. Die Firma Jonas & Co., G. m. b. H., Verbandsmitglied in Berlin N. E. 800, Belle Alliancestraße 3, hat seinen ihren illustrierten Katalog 1912 von 652 Seiten stark in erster Auflage erscheinen lassen. Man überzeugt sich beim Durchblättern des schon ausgestellten Buches bald, daß man es mit einem der modernen Großbetriebe zu tun hat, die vermöge ihres unmeßbaren Abzuges mit dem kleinften Nutzen verfahren können, deren Handelsbeziehungen über die ganze Welt laufen, und die schon durch ihre fachliche Festigkeit ihrer Geschäftsführung das Vertrauen des laufenden Publikums verdienen. Alle mochten Gebrauchs- und Luxusgegenstände finden sich hier in reichlicher Auswahl bereit: Uhren aller Art, Ringe und Schmuckwaren, Silber-, Messing- und Nickelwaren, allerhand Musikinstrumente von den Flöten und Trompeten bis zu den Stammophon und Harmonikas, Theatergläser, Mikroskope, Projektionsapparate, Regenschirme usw., kurz alles, was einem als technischer Gebrauchsgegenstand im Leben vorzukommen kann. Die Firma gewährt ihren Kunden in entgegenkommendster Weise Zahlungsbedingungen, Zeitabzählungen oder 10 Prozent Rabatt der Barzahlung. Denn die ganze Organisation des Geschäfts nimmt besondere Rücksicht auf die Kunden, die mit ihren Ausgaben zu rechnen haben und sich bei Gegenständen, die halb Luxus, halb Bedarfsartikel sind, jede Anschaffung dreimal überlegen müssen. Dabei beweisen denn auch fortwährend zahlreiche Anerkennungschriften aus dem Publikum, wie gut das Versandgeschäft die Bedürfnisse der Kunden begreift und zu erkennen und zu befriedigen weiß. Wer also Gebrauchs- zu besorgen hat, lasse sich die illustrierte Preisliste der Firma formen, die Sie gern und ohne Kaufzwang, umsonst und portofrei erhalten.

Mimikry ein neuer Stoff für Damen u. Herren — Strassen- u. Reise-Anzüge u. Paletots — in hochparten Melangen engagiert für Oldenburg
Bamberger & Theophil, Hoff.

Landverkauf in Schwyz

Schweizer Dr. med. und Leiter Termin zum Verkauf der dem Herrn Dr. E. Schläpfer in Griesheim gehörigen

Norderschweizer Ban,

groß auf 60 Hektar 70 Ar 68 Quadratmeter, bestehend aus a) der zu Norderschweizer beleg.

Hansmanns Stelle

mit reichlich 47 Hektar Bän- zeln, zu Norderschweizermoor gelegenen

Landstelle

mit etwa 13 Hektar Bän- bereien, sit angelegt auf

Sonnabend, den 29. Juni, nachm. 4 Uhr, in Gerdes Wirtshause in Schwyz.

Die Immobilien kommen im ganzen wie auch Stückweise in allen gewünschten Abteilungen zum Verkauf.

In diesem Termine wird bei annehmbarer Gebote der Zuschlag sofort erteilt werden. Kaufschreiber ladet sich ein

Grasverkauf

Specken. Auf dem Dorf- weck in Specken sollen am

Montag, 24. Juni, nachm. 4 Uhr,

plm. 150 Sch.-S. best. Dreschengras

öffentlich meistbietend mit Zah- lungsbefrei verkauft werden. Käufer ver sammeln sich beim

Wirtshaus, amt. Aukt.

Köterei,

komplette Gebäude mit 8,524 Hektar (ca. 19 Jüd.) Ländereien (davon 11 Jüd. ertragreiches Grün- und Ackerland u. 8 Jüd. noch unfruchtbar), zum Antritt

am 1. Mai 1913, öffentlich, meist- bietend, verkauft u. findet Verkaufsauf- satz am

Donnerstag, den 27. Juni d. J., nachm. 4 Uhr, in Ritters Gasthause zu Sal- zenschied statt.

Zur Anstufung an der Sa- der Grenze, 2,422 Hektar (3 1/2 Jüd.), u. der Wälder vor Moor- lichte, 1,282 Hektar (ca. 3 Jüd.), omment auch getrennt zum

Kaufschreiber laden ein C. & S. Haake.

Die zu Strickhauser-Neustadt belegene, 3. Hektar von Joh. von Zühlén bewohnte

Landstelle

groß 15,658 Hektar, habe ich zu Mai 1. J. anderweitig unter der Hand auf mehrere Jahre zu verpachten.

Carl Rud. Dreßgönne.

Gastwirtschaft,

verbunden mit Kolonialwaren-Handlung

n. nachweisbar großen Umsatz, belegen in dieser Stadt, steht durch mich bei billigem An- tritt zum Verkauf.

Kaufschreiber erteilt kostenlos. C. Rüben, Aukt., Oldenburg, Bergstraße 6.

Soeben eingetroffen: 1 Waggon Neue holländ. Mänskartoffeln, pr. Pfd. 15 $\frac{1}{2}$ 2 Pfd. 25 $\frac{1}{2}$ 5 Pfd. 60 $\frac{1}{2}$ 10 Pfd. 1 $\frac{1}{2}$ Ferner: Blumenkohl, Möhren, Gurken, Tomaten njm. F. Fuge, Kurwischtr. 36.

Billige Preise!!

Verkauf gegen Vorzahlung. — Auswahlendungen werden nicht gemacht.

Gute Herrenanzüge	10—20 $\frac{1}{2}$
Feine Herrenanzüge	21—35 $\frac{1}{2}$
Starke Knabenanzüge	2,25—11 $\frac{1}{2}$
Elegante Herrenhosen	2—12 50 $\frac{1}{2}$
Unzerstörbare Zwirnbruokskinhosen	4,80—7,80 $\frac{1}{2}$
Starke Arbeitshosen	1,80—4,25 $\frac{1}{2}$
Herrenwesten	1,50—2,75 $\frac{1}{2}$
Herrenstrophhüte	0,35—1,50 $\frac{1}{2}$
Herrenmützen	0,40—2,50 $\frac{1}{2}$
Gestreifte Herrenhemde	1—2,25 $\frac{1}{2}$
Herrenkittel	1,40—2,45 $\frac{1}{2}$
Herrenkragen (Reinen 4fach)	0,35—0,45 $\frac{1}{2}$

G. Bruns Fabriklager :: Ede-Haaren- u. Wollenstr.

Ein- u. Zweifamilienwohnhäuser

an guter Lage habe stets preiswert zu verkaufen. A. Oetken, Bangeschäft Nadorsterst. 62 Oldenburg Telefon Nr. 354

Reisezeit ::

Tresor - Gewölbe Deutsche Nationalbank, Kommanditgesellschaft auf Aktien, Zweigniederlassung Oldenburg.

Verkauf eines Geschäftshauses.

Ein an günstiger Lage der Stadt belegenes neues Haus mit gutem Kolonial- u. Kurzwaren-Geschäft soll preiswert verkauft werden. Antritt beliebig. Offerten unt. S. 18 an die Exp. d. Bl.

Benzinmotor, 5 PS, neu, ein- fache, mit Magnetschaltzählung, billig abzugeben. Ed. Borggräfe, Alexanderstr. 94.

Frische Kirschen und Johannisbeeren empfiehlt F. Fuge, Kurwischtr. 36.

Leitern!

Empfehle mein großes Lager in Leitern. Spezialität: Malerleitern. Treppen sowie Fahr- veranstaltungen zu den billigsten Preisen. Lager: Oldenburg, Bahnhofsstraße 12, bei Gerh. Meengen.

Franz Sieler, (Eh.)

Allgem. Deutscher Verein für Hausbeamten. Sprechst. j. Montag v. 11—12 Dienstag v. 4—6 Uhr i. Büro Arbeitsnachweis, Kurwischtr. 21. Ehrgorn. Habe noch

Treiber

abzugeben. Joh. Hilbers, Radeb. 11 b. Bürgerbusch. 3. vert. 10 beste trachtige Schweine, gegen Mitte Juli fertigen. S. Glöck.

Für die Reisezeit

empfehlen wir die in unserem neuen Bank- gebäude mit allen Mitteln der modernen Technik eingerichtete

Stahlkammer

zur Aufbewahrung von Wertsachen aller Art in vermietbaren Schrankfächern unter eigenem Ver- schluss des Mieters. Kleine Schrankfächer zum Mietpreise von M. 1.— für 3 Monate, M. 3.— für 1 Jahr. Annahme von verschlossenen und offenen Depots. Ausstellung von Reise - Kreditbriefen. Besichtigung der Stahlkammer - Anlage wird gern gestattet.

Oldenburgische Spar- & Leih-Bank

Salon- Anthracit- Rußkohlen, Hüftenfoks

für Zentralheizungen und andere Sorten Brenn- materialien empfehle ich zu niedrigsten

Frühjahrspreisen.

Carl Meentzen,

Wolfsortstr. 5. Fernspr. 6.

Diamant Fahrräder

keine Versandhaus- ware prima Qualitätsmarke sehr preiswert

H. Ricklefs, Fahrradhandlung, Pferdemarkt 2

Handelschule 'Merkur'

Oldenburg, Langestr. 84. Inhaber: Rud. Mund.

Unterricht für Damen und Herren. Vormittags, nachm. u. abends Kurse.

Gründlicher Unterricht — in Schön- u. Maschinenschreiben, Deutsch, Rechnen, Stenographie, Wechselsch., Korrespondenz, einf. und dopp. Buchführung usw., Ausbild. zum Kontoristen, Maschinenschr., Stenograph., Buchhalter, zur Kon- toristin, Stenotypistin, Buchhalterin etc. — Vorzügliche Erfolge nachweisbar. Besucher der Schule erhielten nach Ausbildung fast sämtlich sofort gute Stellen.

Eintritt jederzeit. Mäßige Preise. Prosp. gratis u. fr.

Senjationelle Erfindung!

Tailen- und Jacken- Schmittmuster - Apparat. Arbeit geht und in allen Ausfertigungen gel. geht. In 1 Minute für je 6, auch normale Figur verstellbar. Leichte Handhabung, auch für im Schnittzeichnen ungeschulte Personen. — Preis M. 4,00 netto. Zeit- und Stoffersparnis. Probe gratis. — Vertreter für Oldenburg: F. Barth, Oldenburg i. Gr., Gerchestr. 16.

Anfertigung familiärer Woll- und Dekorationsarbeiten. Lager von Woll- u. Stoffen und Kleiderstoffen. Arbeitung kompl. Anfertigung. Besuche und gute Bedienung. Wiederaufnahmen njm. Einrichtungen von Bekleidungen. Gute Lager in schön Orient-Teppichen, Kellern, Bildern njm. Wollentwürfe. Karol Möller, Wollentwürfe 7.

Einfamilien- Wohnhaus

mit schönem Garten. Da Bau- bau, können noch einige Wün- sche berücksichtigt werden. H. Leiten, Baugeschäft, Oldenburg, Radostr. 62. Fernspr. 345.

Ed. Schnittker

Möbelfabrik Prinzessinnenweg 45 empfiehlt die besten und billigsten Möbel.

Stempel

komplett mit vollständiger Adressen des Bestellers, Farbentönen u. Erläuterung, feinste franco Nachnahme 1,50 $\frac{1}{2}$. Bei vorheriger Einfindung nur 1,25 $\frac{1}{2}$. Preisliste gratis. C. Sammers, Nafse 6.

Kodak-Apparate, Kodak-Films, Kreuz-Drogerie J. D. Kolwey, Langestr. 43. Filiale der Kodak-Ges. Berlin.

Gilboten-Anstitut „Blig“

Telephon 1262, inn. Damm Nr. 14. Gilboten zu all. Dienstleistungen. Gepäckbeförderung, Fernreisen, Leppichlofen, Holzern usw.

Reisekoffer

General 675. Patent 614.

H. Holert

Carl Wöltje, vorm. C. Bastian, photographische Anstalt, Haarenstr. 33. 12 Visst von 3 Mark an 6 Cabinet. 5 Postkarten mit Portrait billigst. Spezialität: 28 Photographien für 1 $\frac{1}{2}$.

50% Sparerparnis garantiert!

Höchstleistungsmaschinen mit Anstellgeräten, als Ege- gatter, Barbiergeräten, Abri- chter- und Hobelmaschinen, Preiszählern, Kalkulations- geräten, großen Lager, billige Preise.

D. H. Hornung,

Oldenburg i. Gr., Kurwischtr. 10.

Schwarze Erde

fürs Befahren abzugeben. Spiritus- u. Breiherarbeit, e. G. m. b. H. Etaw 27.

Fliegenfänger,

1 Mt. lange, 4 1/2 Zentim. breite Fliegenfänger, mit allerbesten Insekten, 100 Stück 3,00 $\frac{1}{2}$. Bei 300 Stück franco Nachnahme. Beste Bezugsmöglichkeit für Wieder- verkauf. Hans Beck, Warten- lichte 119, Oberst. Fabrik der beliebten Pyramiden-Fliegen- fänger „Solist- und“.

Unterhaltungs-Beilage

der Oldenburger

„Nachrichten für Stadt und Land“.

Nummer 25.

Sonntag, den 23. Juni 1912.

7. Jahrgang!

Abendeinsamkeit.

Ein heiter Tag ist wieder hingegangen, Und stiller Friede segnet rings die Natur. Am Fenster schiel' ich stumm mit heißen Wangen Und blicke in die schlummernde Natur.

Die fernern Tannen keh'n in dunkeln Wangen, Ein weicher Hauch streicht ihre Wipfel nur. Am Himmel zwei martrofa Wölken hangen, Des müden Tages letzte Sonnenspur.

Hern, wo des Horizontes dunkle Bläue Sanft hinschmilzt in des Abendrot's Schimmern, Hab' eines Sternes Leuchten ich gesehn.

Da sah' mich jenes alte Lied aufs neue, Und voller Sehnsucht meine Augen stimmern Nach ihr, die einst mein lichter Stern gewesen.

Helfried Kämpfer.

Aus den Memoiren des Schicksals.

Skizze von Johanna Gode (Bremen).

(Nachdruck verboten.)

Im Annoncenteil des Tagesblatts war folgende Anzeige zu lesen: „Niedlicher, einjähriger Krake gegen einmalige Vergütung an Kinderliebe, wohlstimmte Leute zu vergeben. K. J. 3. 100.“

Die Skizze führte in den Keller eines Hinterhauses, wo eine brave Frau, so reichlich, wie es eben ging, mit sechs Kindern hauste. Der Mann war Gerüstarbeiter, und sie half durch Aufwartstellen, Krautwattmachen, Zeitungstragen mit knapper Not die hungarigen Mäuler hofen. Krankheit hatte ihr unermüdet einige größere Schulden verursacht, und nun war der Mann durch einen Beinbruch zu langem Liegen verurteilt, und das Elend schlug eben über ihr zusammen.

„Nur aus diesem Grunde, Herr, will ich den Kleinen hergeben. Die 500 Mark, die ich für ihn haben will, sollen uns aus der bittersten Not retten, und er spürt's ja noch nicht, wenn er jetzt in die Fremde kommt. Es wird ihm auch gewiß vergolten werden, daß er uns das Geld ins Haus gebracht hat. — Kein, Herr, krank war er nie, und hier sind auch unsere Gesundheitsatteste, es ist ein gesunder Junge und auch sonst schon so klug und brav; seine Nacht schreit er, immer beschäftigt ist er sich allein. Ich habe vielummer gehabt, als ich ihn unter dem Herzen trug, darum ist er wohl so einsam. — Ich bewahre, eine schwere Junge hat er nicht! . . . Peterle, sag „Mama“ — Koch einmal, Peterle, nach einmal, Du mein — mein — Peterle!“

„Do mir's nicht zu wider wird?“ — Herr, noch fünf Kinder, kaum Brot seit Wochen, und der Mann krank! Und das Kind wird's ja gut haben, laßen Sie, und die Armen-schweher sagt es auch. Ich gönne dem Kinde ein besseres Leben. — Ich denke, Herr, ich denke, es stimmt schon. — Er wird nicht ähnen, nein, aber bitte, gehen Sie jetzt schnell mit ihm, er soll fort sein, wenn die Kinder heimkommen. Hier sind seine Papiere, es ist alles in Ordnung. Den Ring

darf ich ihm wohl noch ans Händchen künden; ich habe ihn seit meiner Brautzeit getragen; vielleicht ist er gar nicht aus Gold, aber wenn er einmal groß ist, Sie verstehen —. Noch eins, Herr, nennen Sie ihn nicht anders als Peter; ich will wissen, wie ich ihn nennen kann, wenn ich an ihn denke. — Und dann . . . all die Tage über habe ich schon fragen wollen, habe mich aber nicht getraut, darf ich ihn alle Jahre einmal — nur so auf der Straße — im Vorübergehen, sehen? — Ja, ja, für ihn wär's nicht gut, für mich? Ach, das wäre gleich, aber Sie mögen schon Recht haben. — Haben Sie ihn bequem auf dem Arm? — Ich dank' Dir, Peterle, daß Du uns rettest, ich dank' Dir, dank' Dir tausendmal! Verbeden Sie ihn mir rasch mit dem Tuch, Herr, und gehen Sie jetzt schnell — Hat er nicht eben noch „Mama“ gesagt? Peterle!“

„Sorgen Sie sich nicht, Frau, bei uns wird das Kind wie ein eigenes gehalten werden.“

„Gehen Sie schnell mit ihm, gehen Sie, Herr.“

Dreißig Jahre sind vergangen. Im Katechismus des ersten Profuristen der Eichen Heerde, Peter Darlehm, steht geschrieben:

1. Des Lebens Schule ist eine graumie Schule, und erk, wenn man seine Menschen ergründet hat, kann man etwas gelten.
2. Sie wollen alle belogen sein, aber Du darfst Dich nicht dabei ertappen lassen.
3. Vor allem lausche den Reichen ab, wie sie mit Geld klappern, den Gebildeten, wie man manierlich ist, den Weltgewandten, über was man die Nase zu rimpfen hat, den Vornehmen, wie man diskret sündigt.
4. Du wirst für scharfsichtig gehalten, wenn Du blind bist, und für klug, wenn Du nichts hörst.
5. Erbittle nie Brot, sie haben es nicht.
6. Träume nie laut, sie mißgönnen es Dir.
7. Gönn' Dir keine Sehnsucht und gehst' Dir Deine Einsamkeit nicht ein, sonst bist Du gekümmt.
8. Fleide Dich gut, damit Du nicht nach Arbeit und Fleiß riechst, denn der Fleiß kann nicht vertragen, daß Du erreichst, was sein Kind eigentlich erreichen sollte.
9. Beschwere Dich nicht mit Heiligstimmern, denn auch das Heiligste ist veräußert, und hoff' nie, Ausnahmen zu begehen.
10. Alles und alles aber diene Dir nur, Deinen inneren Wert zu erhöhen und das weitgesteckte Ziel zu erreichen. Dein Gebet aber sei stets ohne Maßstab, damit Dich der Zweifel nicht übermanne und es in Fluch verbandele.

Wieder einmal lagen diese Blätter aufgeschlagen auf Peter Darlehms Schreibtisch, und er lag davor und starrte auf sie hin.

Nüher hatten sie ihm gute Dienste geleistet. Ueber die Abgründe hatten sie ihm weggeholfen und über die Ideale, über schwache und über zu stark empfundene Stunden und über das — Verz!

Morgen wird er reich und vornehm heiraten, dann war der heimatlose Abschnitt seines Lebens zu Ende und zugleich

seine Anerkennung in der Gesellschaft vollzogen. Er hatte das herbeigewünscht, weil er die halben Blide nicht mehr ertragen konnte, die zwar so gnädig die Verdienste anerkannten, aber doch messerscheidende Grenzen zwischen hüben und drüben zogen.

„Spruch 9: Beschwere Dich nicht mit Heiligstimmern, denn auch das Heiligste ist veräußert.“

Liebe ihn seine Braut, liebe er sie? —

— An die Tür wurde geklopft und eine Dame gemeldet.

„Den Namen?“

„Ich habe ihn nicht verstanden, Herr Darlehm.“

„Mit? Jung?“

„Kellier, Herr Darlehm.“

„Ich lasse bitten.“

Und der Besuch tritt ein und bleibt zaghaft an der Tür stehen.

Peter Darlehm dreht die elektrische Krone an und sagt in kühlem Geschäftston: „Mit wem habe ich das Vergnügen?“ Dabei sieht er eine kleine, magere Frau vor sich stehen, die äußerst einfach, aber reinlich und gut gekleidet ist. Ihr Gesicht zeigt vergärrt und verjort aus, ihre Augen sprechen von so namenloser Angst, daß man sie gar nicht länger ansehen kann. Ihr Atem geht rasch und feuchend.

Peter Darlehm wiederholt: „Verzeihen Sie, mit wem habe ich das Vergnügen?“

Da stottert die Frau: „Ich bin — Deine — Mutter.“ Schweigen, entsetzliches Schweigen folgt diesen Worten. Die Frau spricht zuerst wieder, ihre Stimme zittert leicht, sie hat einen jammernden Unterton:

„Dreißig Jahre lang habe ich den Augenblick herbeigesehnt und ihn aus stiller Angst doch immer wieder hinausgeschoben. Die Schulzen, was die Grüntramsfrau aus der Wilsnackerstraße war, die hat Dich auch noch so ganz klein gekannt, na, und die hat einen Sohn, den einen Freund hat, der bei Dir im Geschäft Träger ist. Der hat mir gesagt, was Du für ein feiner Mann bist und daß man stolz auf Dich sein kann, und die Schulzen hat auch gemeint, ich sollte man mal zu Dir gehen und sehen, wie glücklich Du bist. Ganz aus den Augen gelassen habe ich Dich ja überhaupt nie; ich weiß alles von Dir, auch daß Du lange in Amerika gewesen bist. — Ja, und so siehst Du nun aus. Herrgott, ne, wenn ich denke, wie elend Du zur Welt gekommen bist, und nun sehe ich Dich so nobel, in so einer feinen Wohnung! Ich habe mir auch mein Bestes angezogen, damit Du stolz auf Deine Mutter sein kannst. — Ich bin jetzt auch Wirtschaftlerin in einem sehr guten Hause, wo man mich nicht entlassen läßt, daß Dein Vater — na, Du wirst es ja in der Zeitung gelesen haben. Es war eine böse Geschichte, auch das mit unierer Marie und dem Fritz! Die anderen sind gestorben, weißt Du das auch? Gott, ja, Sorgen habe ich bald mehr gehabt, wie Atem. Sei froh, daß ich Dir das Elend erpart habe. — Aber Du redest ja gar nichts? Kennst nicht wohl nicht wieder? Vor zehn Jahren habe ich Dir mein Bild geschickt, hast Du das noch? Ich hatte gar teins von Dir. Und so siehst Du nun aus!“

„Wat? — Gutt's Dunner, ne, verdorrig, dat is jo, — ne, Dirk, wor kimmst Du denn her? Un arme Nacht hier herümfahren! — 'n Obend, min Jung. Ja, hadde, Du lewest all gornich mehr.“

Das war wohl die längste Red', die Jan Gerben je in seinem Leben geschwunden hatte.

„'n Obend, Jan. No, of noch jümmer upp'n Damm? Dat freut mi. Wo geiht' denn hier noch; wat maekt min Broder Habu?“

„Wat, dat weest Du nich? Dirk, datt is di dat seggen mol. Dirk“ — er legte ihm mit einer ungeflachten Bewegung seine rißige Faust auf die Schulter — „Dirk, de is dod.“

„Dob? — Wo? — Habu dob?“

„Jo, de is lesten mit usföhr, at der'n Schipp verseeft was, un dor is he nich wedder komen. I find nu all bold veer Wesen her. Jo Dirk, de arme kirl is dod.“

Dirk stand da, seines Wortes mächtig. Habu fot, und er hatte es nicht geknufft? Hatte er es geknufft, hatte es ihn deshalb heimwärts getrieben, so mächtig, so unwiderstehlich?

„Nu fot Di man, Dirk. Komm, lot us den Dit lang gohn; wi sind jo dicht bi 'n'n Hof.“

Dirk ging mit, mechanisch. Das war zu plötzlich gekommen, zu unerwartet. Habu — er hatte sich auf das Wiedersehen mit ihm gefreut, und nun nichts mehr, nicht einmal sein Grab — doch, hatte er nicht eben an seinem Grab erstanden, hatte er nicht eben noch den Klang der Tischen, darin sein Bruder ruhte, geknufft? War es ihm deshalb so lieb, so vertraut gewesen? Hatte er seines Bruders Stimme mit daraus klingen hören?

„Din Hof heit de Grofmedsch so lang verwohrt; dat is noch jümmer de ole Sinnerl Waas; den kennst jo woll noch. Dat geht dor allens in Kloten.“

Sie stiegen über den Deich. Da lag er vor ihnen, der wuchtige, alte Bau, wie an die Erde geklemmt. Die Kronen der alten Eichen ragten hoch über den Dachstuhl hin, aus, als schauten sie ins Land; wachsame, starke Hüter. Das war nun alles ein Eigen.

Dirk hatte den Hof in Ordnung gefunden. Habu hat-

Dirk Jüchters Heimkehr.

Skizze von Wilhelm Siemer-Hochm.

(Nachdruck verboten.)

Dirk Jüchter war in sein Dorf zurückgekehrt.

Warum war er damals eigentlich fortgegangen? Er hatte ja Glück gehabt, als ihm der Staat für sein Erbteil, das er vom väterlichen Hof erhielt und das aus entlosten Bodenländereien bestand, die zu Holzweiden Verwendung finden mußten, Lufthummern bezahlte. Das Gut bekam sein jüngerer und einziger Bruder Habu; das war nun mal so Erbrecht; was sollte er da länger im Lande. Er war auf Wanderschaft gegangen, ziel- und planlos durch Deutschland, immer allein. Wo es still war und schön, weichte er eine Zeitlang, bis auch die wenigen Menschen ihm nicht mehr behagten; jumeist geschah das, wenn sie ihm zu viel redeten. Dann zog er weiter. Bis hinunter über die Alpen war er gekommen, Mailands und Roms Sonne hatte ihn beschienen. In Rom hatte er ein paar Leute aus seiner Heimat kennen gelernt, junge Mäler, die ihm mit begeisterten Schilderungen all die Wunder des Altertums gezeigt und ihm nebenbei durch sämtliche Weinstreifen der Campagna geschleppt hatten, wohl mehr um ihrer Selbst als um der Liebe zu Kunst willen. — Gewiß, eine Weile hatte es ihm gefallen, so lange etwas neu für ihn gewesen war, aber bald merkte er, daß ihm etwas fehle, das Kleinheim, das ungehörte Gesehen und Schauen, und er war wieder fortgegangen, hatte fremde Weiten besucht und war ein weitgeriffener Mann geworden; bis es eines Tages über ihn gekommen war, unaufhaltsam und mächtig, das Schenken nach dem Norden, nach den großen, stillen Menschen, nach den grünen Wäldern und dem grauen Wattenmeer.

Und nun war er daheim. Mit dem Nachzuge traf er auf der kleinen Oststation ein, zwei Weizen von der Ähre. Er hätte ja da übernachten können, aber er mußte sein Meer wiedersehen, es zog ihn wie eine unheimliche Kraft, als ob es ihn rief, wie eine Mutter oder wie ein Freund; er freute sich kindlich darauf, in ein paar Stunden den ihm so wohlbekannten Wellengefang wieder hören zu können.

Die Hände auf dem Rücken verschlungen, schritt er auf der ebenen Landstraße dahin; sein Wunsch begegnete ihm; ab und zu sang ein Hundebell durch die Nacht; sonst war alles still und friedlich. — Da lagen sie vereinzelt, die behäbigen Gehöfte, dicht von uralten, hohen Eichen umstanden, die sturmgeheul Uräfte seiner Heimat. Fern hob sich gegen den Nachthimmel die klare Silhouette eines kleinen Kirchturmes ab; das konnte der von Schworben sein.

Einmal führte ihn der Weg dich zu einem Hof vorbei. Dirk blieb stehen — irgenbwio im Gezweig der Rämme sang eine Drossel; sang das hier anders als im fremden Land? Als ob er jahrelang seinen Vogel mehr hätte singen hören, so lieb, so traulich schien es ihm. — Wie hieß doch der alte Vers, den er mal als Kind gelernt hatte? Ach ja, er kannte ihn noch:

„Ewartzdrehel, wat sleust Du Din Leeb so föt,

Singt mit den Freden in Garten;

Dat id rein allens vergeten mör,

't deicht Truer um Tranen vermerten.“

Dirk stand oben auf der Dachsippe, seinen Hut hielt er in der Hand und schaute auf die mondbesindenen Watten; es war Obbe, aber von ferher sang es wie leises Rollen; das Laffer kam; wollte es ihn grüßen? Er kletterte den mäßlichen Abhang hinunter und wartete. Schon konnte er die weißen Felsenipfe glühern sehen; immer näher kamen sie; nun rollten schon die ersten Käufer zu seinen Füßen über den Sand. Dirk stand rasgungslos und lauschte dem mächtigen, brüllenden und doch so weichen Gesang des Meeres. Wie hatte er das anhalsen können, die langen Jahre hindurch fort zu sein; er fühlte, wie es ihn packte und schielte; hierher gehörte er, hier war sein Land, sein Meer, hier wohnte sein Volk, nur hier konnte er sich wohl fühlen, hier war er daheim.

„Wat weest Du denn dor?“ — lang es hinter ihm.

Dirk fuhr aus seinen Träumereien auf. Er hatte es nicht bemerkt, daß das Wasser ihm um die Füße fließe. Ach, das war ja der alte Jollaufferber Jan Gerben, der alte Riese mit dem weichen, langen Bart; und der ihn noch kannte?

„'n Obend, Jan!“ rief er dem Näherkommenen zu.



Persil

das selbsttätige
Waschmittel!

Erfordert keinen weissen Zusatz von Seife, Seifenpulver oder sonstigem Waschmaterial, spart die Hälfte an Kosten für Feuerung und Waschlöhne, deshalb ausserordentlich
billig im Gebrauch!
Gibt der Wäsche den frischen, duftigen Geruch der Rasenbleiche.
Erhältlich nur in Original-Paketen, niemals lose.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF, Alleiniger Fabrikant nach der Weltweit

Henkel's Bleich-Soda.

Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich!

Vertreter: Friedr. Bade, Oldenburg, Nadorsterstr.

F. A. Eckhardt, Oldenburg
i. Gr.
Innerer Damm 1 Fernspr. 421 Heiligengeiststr. 9

Hof-Färberei u. Chem. Reinigungsanstalt
für Damen- und Herren-Garderoben, Spitzen, Portiären, Teppiche, Federn, Handschuhe usw.
Gardinen-Waschanstalt, Spannerlei und Plätterei.



Hugo Nolte,
Schüttingstr. 9.
Fernsprecher 1031.
Spezialgeschäft
für
Handschuhe, Cravatten, Herren-Wäsche, Damengürtel.

Gras-Verkauf
Guerken, Landwirt G. Eymen Erben daselbst lassen am
Dienstag, den 2. Juli d. J.,
nachm. 6 Uhr anfg., beim Hause u. auf der Schützenweide

40 Scheffel bestbeständenes Gras,
bestes Kuhheu Liefernd, in passenden Abteilungen öffentlich meistbietend verkauft.
Kaufsthehaber laden ein
Bernh. & Georg Schwarting,
amtl. Autt.,
Guerken-Oldenburg,
Hauptstr. Nr. 3, Fernspr. 1111.

Landstelle
in der Nähe von Delmenhorst (sehr geeignet für Betrieb einer Schweinezucht) steht bei kellerlichem Antritt durch mich zum Verkauf. — Kaufsthehaber laden ein.
H. Böhren, Autt.,
Oldenburg, Bergstraße Nr. 5.

Wohnhaus
nebst Garten zum 1. Novbr. zu verkaufen.
Das in bestem baulichen Zustande befindliche Haus ist zu 2 Wohnungen eingerichtet. Der Garten enthält gutes Gemüseland und ist reich mit Obstbäumen bestanden.
Interessenten wollen sich bitte wegen weiterer Auskunft bis zum 15. Juli wenden an
Franz G. Ebers Wwe.,
Giesack, Kleefstr. 13.

Geschäfts-Eckhaus
Bremen, vorzügl. Lage, in welchem seit langen Jahren ein sehr gut gehendes Kolonialwarengeschäft betrieben wird, beionderrt Umstände halber außerst preiswert.
Bunnen, Dolentors-Quast, 117.

2 fl. kupf. Pumpen m. Motor zu verk. Genes, Artillerieweg.
Ferrier
oder anderer glatthaariger jung. Hund zu kauf gesucht. Off. erb. n. G. F. Billale, Sangeitstr. 20.
Radark II. Ein Stück 3. Nähen zu verk. Peters, Giesackweg.

Möbel:
8 Bettstellen, 8 Kleiderschränke, 4 Vertikals, 8 Küchenschränke, 10 große und kleine Tische, 4 Nachttische, 4 Sofas und mehrere andere Sachen.
Wespenplatz 8.

Gras- und Roggenverkauf.
Streefermoor. Hausmann Hinrich Köhler, Jaderkruzmoor, läßt am
Sonnabend, den 29. Juni d. J.,
nachm. 3 Uhr anfg., auf seinen Wäldereien in Streefermoor:
200 Sch.-G. bestbeständenes Gras,
200 Sch.-G. besten Bettkuser Roggen (Saatroggen)

in vortrefflichen Abteilungen öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.
Kaufsthehaber laden ein
Bernh. & Georg Schwarting,
amtl. Autt.,
Guerken-Oldenburg,
Hauptstr. Nr. 3, Fernspr. 1111.

Regen Veränderung
b. z. verl. 2 Schaufenster, 2 x 2,70, mit Rahmen, 2 Doppelschleifer, 1 Saustür mit Oberlicht, 1 Platte, sowie samtl. Bäderrezeptionsstücke; ferner: 1 eint. Kleiderkasten, 1 H. Wandschrank, 1 Kommode, 1 Schreibtisch, 1 Tisch, 1 Stuhl, 1 Sangeitstr. 46 L.

Sommer-Wirtschaft,
bestehend aus den guten Gebäuden, Tanzsaal, Regelsaal und 1 Hektar 65 Ar Bier- und Gemüsegarten und Kuhweide, am Neuenburger Urtwald gelegen, von drei Bahnhöfen in 15 Minuten zu erreichen, zum bestmöglichen Antritt preiswert zu verkaufen.
Weitere Auskunft wird unentgeltlich erteilt.
H. Nishorn, Autt.

Das am Haarenufer 21 belegene und bequem eingerichtete Wohnhaus mit Garten
ist unter günstigen Bedingungen mit Antritt zum 1. Novbr. oder früher durch mich preiswert zu verkaufen.
Gustav von Gruben, Wolftestr. 7.
Radark. 3. verl. Dreifachweg 45.

M. Bork,
Alexanderstraße Nr. 119.
Dobermann-Hündin,
relativ 1 Jahr alt, hervorragend in Farbe u. Figur, außerordentlich wachsam, umständl. billig zu verk. Alexanderstraße 20.
Zu kaufen gesucht ein fl. runder Gartenstisch, geb. Angebote unter "Gartenstisch" an die Billale, Sangeitstr. 20.
Haus mit Gart. u. hob. Wärderr. v. H. Weg. bill. zu vk. Giesack, Kleefstr. 13.

Setz. Im Auftrage habe ich eine stehende

Landstelle- und Wäldereienverkauf.
Geseff. Der Landwirt Heinrich Rammien zu Schwierausenbeck beabsichtigt folgende

Grundstücke
mit Antritt zu Mai 1. J. zu verkaufen:

- a) die Wäldereien an der neuen Chaussee in Angulshausen, größtenteils bestes Kleisand, teils kultiviertes Moor mit Klei-Untergrund, vorzüglich zum Anbau sich eignend, ca. 4,650 Hekt. (etwa 10% Juch), die jetzt von Wigham benutzte Köterei mit vorzüglichem Klei- und Mooslandereien, groß 2,934 Hektar (etw. 6 1/2 Juch),
- b) die jetzt von Segebe bewohnte Köterei mit äußerst ertragreichen Klei- u. Mooslandereien, zur Größe von 6,4154 Hektar (etw. 14 1/2 Juch),
- c) beste Grundlände westlich der Chaussee in Schwierausenbeck, groß 2,9258 Hekt. (etwa 6 1/2 Juch), vorzüglich zum Anbau sich eignend,
- d) die Wäldereien östlich der Kleistraße, nordseitl., zur Größe von 7,343 Hektar (etwa 16 1/2 Juch),
- e) die jetzt von G. von Wüster bewohnte Bestimmung, neue Gebäude, an der Chaussee, mit 23,1080 Hektar (etw. 51 Juch) besten Wäldereien.

Freitag, den 28. Juni d. J.
nachm. 4 Uhr,

in B. Gerdes Gasthaus zu Schwie, und soll bei tragend angemessenem Gebote dann der Zuschlag erteilt werden.
Karte, Mutterrosen-Auszug zc. können bei mir eingesehen werden und wird weitere Auskunft auf Wunsch gerne erteilt.
H. von Nothen,
Auktionator.

Setzen billig, hübscher Hof,
150 Morgen Acker, Wiesen und Weiden, gute Gebäude, mit Inventar, 3 Pferden, 19 Kühen, 20 Schweinen, für 52000 M bei klein. Anzahlg. zu verkaufen. J. Köppler, Altona, Schulterbl. 10.
W. 1 groß Mannich. Bürgerstr. 36
Zu vk. gr. Holzschenterrain, 270 m mal 255 m, i. d. 90. 2. gr. Flüg. l. eschl. Loggia, Haarenstr. 4.

Wäldereien bei Katede.
Katede, Fr. Düker in Wäldereien läßt seine das. mitten im Dorfe, unmittelbar an der Chaussee belegene äußerst schöne

Landstelle
am

Freitag, den 28. Juni,
nachm. 5 1/2 Uhr,
in Hinrichs Gasthaus nochmals zum Verkauf anbieten.
Die Bestimmung bezieht auf schönes geräum. Gebäude, Wohnhaus, Scheune, Schweinestofen, teils neu, und 100 S.-E.-Juch, in bester Kultur befindl. und in einer Fläche belegenen Acker- und Grünlandereien.
Bei angemessenem Gebote erfolgt der Zuschlag.
Degen, amtl. Autt.

Besitzung
an der Marienstraße, steht unter meiner Nachweisung außerst preiswert zum Verkauf. Zahlungsbedingungen sehr günstig.
G. Heimstath, Auktionator,
Bergr. 17a. — Fernspr. 536.

Geschäftsbaus
mit großem Laden und großen Lagerräumen, gelegen im Mittelpunkt der Stadt, habe billig zu verkaufen.
Bedingungen günstig.
R. Lüssen, Autt.,
Oldenburg, Bergstraße 5.

Kötereiverkauf.
Großmoor. Zum öffentlich meistb. Verkauf der zu Wäldereien hier, sehr günstig an der Chaussee belegenen, dem Fabrikunternehmer Hinrich Müller aus Argentinien gebörenden

Köterei,
simpl. Gebäude mit 4880 Hekt. (ca. 11 Juch) Mooslandereien nebst Ackermoor in Wäldereien zum Antritt am Mai 1913, findet 3. u. letzter Verkaufstag

Donnerstag, den 27. Juni d. J.,
nachm. 5 Uhr,
1. Schmidts-Gasthaus zu Dellhorne statt.
Der Auktionator an des Jaderkreuz, groß 2,988 Hektar (ca. 7 Juch), an Chaussee belegene, hohe Sandberge, kommt getrennt zum Verkauf.
Bei angemessenem Gebote erfolgt sofort Zuschlag.
G. & R. Quak.

Oldenburg, die
Häuser Amalienstr. 1718
und die ebenfalls Schwanenstraße
Praxistatterüberd.
an Dammstraße sind zu günstigen Bedingungen veräußlich. Nähere Auskünfte durch
H. Böhren, Auktionator,
Kleefstr. 13.
Zweckvolle, zu verk. Eisenhochentfernt und junge Kuh, ganz nahe am Kolben.
6. Bränge, Bremerchauffee 5.
Reichardt, Kleefstr. 13. Höhe, 1. Jahrt 1913er Wert, billig zu verkaufen. Auguststraße 66.

Öffentliche Danksagung.

Mein Mann, der Fuhrmann **Fr. Behnje**, ist in seinem 70. Lebensjahre verstorben. Er war durch Herrn Carl Schotte, Oldenburg, Blumenstraße 53, Abonment des illustrierten Familienblattes

„Nach Feierabend“.
Von der **Nürnberg. Lebensversicherungsbau** er hielt ich bedingungsgemäß die Versicherungssumme von

Eintausendfünfhundert Mark
ausbezahlt, und sage hiermit dem Verlag „Nach Feierabend“, Bernhard Meyer, öffentlichen Dank.

Ww. Fr. Behnje,
Osternburg, Sandstraße 25.

